

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 102.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

23. Jahrgang.

Am heutigen Tage ist der Gemeindevorstand Adolph Pehold als solcher und der Gemeindevorsteher Paul Gebler zum 1. Gemeindevorsteher für Bretinig auf die Zeit bis Ende Dezember 1919 wieder verpflichtet worden.
Ramenz, 18. Dezember 1913.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Erdmannsdorff.

Öffentliche Gemeinderatsitzung in Bretinig

am 16. Dez. 1913.

Sitzungsleiter: Herr Gemeindevorstand
Adolph Pehold.

Anwesend: 14 Gemeinderatsmitglieder und
— Zuhörer.

1. wird die Befähigung der Wiederwahlen des Herrn Gemeindevorstandes Ad. Pehold und des Herrn Gemeindevorsteher Paul Gebler durch die Kgl. Amtshauptmannschaft und die Verpflichtung der Genannten am 18. Dez. mitgeteilt.

2. Bericht des Vorsitzenden der Auto-Kommission Herrn Paul Seifert über den ungefähren Kostenbetrag der Autohalle. Danach dürften sich die Gesamtkosten auf 33000 Mk. belaufen; es entfallen davon auf Areal 1500 Mk., Bau einschl. Beschleunigung 21500 Mk., Heizung und Beleuchtung 2700 Mk., Wasserleitungsanlage 1200 Mk., Brückenbau und Pfasterarbeiten 5100 Mk., Umzäunung 500 Mk. und Sonstiges 500 Mk. Die Gemeinde Großröhrsdorf trägt hierzu 51 % (16830 Mk.), Bretinig 23 % (7590 Mk.), Hauswalde 12 % (3960 Mk.) und Rammenau 14 % (4620 Mk.) bei. Das Betriebsergebnis ist ein erfreuliches. Es wurde seit Eröffnung der Linie (25. Sept.) bis Ende Oktober eine Tageseinnahme von durchschnittlich 125 Mk. erzielt, während der Monat November nur 82 Mk. brachte. Man rechnet somit im Durchschnitt mit einer Tageseinnahme von 100 Mk. Da nur täglich rund 75 Mk. erforderlich sind, so gilt ein Aufschub seitens der beteiligten Gemeinden für ausgeschlossen. Die Miete für den Betriebsleiter ist auf 240 Mk. festgesetzt. Der neue erweiterte Fahrplan tritt am 20. d. M. in Kraft. Von diesem Zeitpunkte an verkehrt der 1/2 11 Uhr-Kraftwagen vorm. bis Radeberg, auch hat der Wagen, der 1/2 8 Uhr ab. hier eintrifft, seine Fahrt bis zum Hotel Haus-Großröhrsdorf zu erweitern und dann 1/2 8 Uhr wieder vom Hotel zur Krone zurückzufahren. Der Frage der Einföhrung des Güterverkehrs im Rödertale soll in einer Versammlung näher getreten werden, deren Leitung der Herr Bauerrat übernehmen wird. Für 1. Mai n. J. ist überhaupt eine bedeutende Erweiterung des Fahrplanes in Aussicht genommen.

3. Ein Dankschreiben der frz. Feuerwehr für die erhaltenen 50 Mk. kommt zur Verlesung; ebenso übermittelt der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Artz. Gebler, mündlich den Dank seines Vereins für die demselben ausgehändigte gleiche Summe.

4. Von dem einstimmigen Beschlusse des Schulvorstandes, den Gemeinderat zu den Beratungen über den Schulneubau stets mit hinzuzuziehen, wird Kenntnis genommen.

5. Vom Elektrizitätswerk Großröhrsdorf sind 2 % vom Stromgeld innerhalb der Gemeinde auf das Geschäftsjahr 1912/13, 299,79 Mk. betragend, gutgeschrieben worden.

6. Die Rechnung über die Instandhaltung der Bezirksstraße Pulsnitz-Bretinig ist eingegangen, geprüft und wieder zurückgegeben worden.

7. Herr Georg Gebler äußert sich namens der Prüfungskommission über den Besand der Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschklassen-, Kirchen- und Schulanlagen-Rechnung, worauf man dem Herrn Kassierer Entlassung erteilt.

8. Für die Revision der Spritzen werden verwiligt: für die erste Spritze 5 Mk. und jede weitere 2 Mk.

9. Die Anstellungsurkunde des Gemeindevorsteher Herrn Alwin Philipp, dem man ein monatliches Gehalt von 70 Mk. zubilligt, kommt zur Verlesung.

10. Als Entschädigung für ihre Mithewaltung erhält die aus 3 Personen bestehende Zuwachssteuere-Kommission zusammen 5 % von der erzielten Summe.

11. Die Bauzeichnung des Braumeisters Herrn Königsh wird nachträglich genehmigt.

12. Genehmigung finden die Beschlüsse des Beleuchtungs-ausschusses.

Verlittes und Sämtliches.
Bretinig. In den bisher geführten Vorstandssitzungen der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse Bretinig, die zur Wahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters führen sollten, konnte keine Einigung erzielt werden, da die Gruppe der Arbeitgeber geschlossen für Herrn Bedenwarenfabrikant Paul Seifert, die Gruppe der Arbeitnehmer dagegen einstimmig für Herrn Zigarrenarbeiter Robert Königsh eintrat und beide Gruppen auf ihrer Wahl bestehen blieben. Es hat nunmehr § 329 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung Platz zu greifen, wonach das Versicherungsamt auf Kosten der Kasse und unter den Rechten und Pflichten eines Vorsitzenden einen Vertreter bestellt.

Bretinig. Am 11. d. M. ist der Rittergutsbesitzer Herr Eugen Heinz auf Bretinig als Gutsvorsteher für den selbständigen Gutsbezirk des Rittergutes Bretinig durch die Kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz verpflichtet worden.

Großröhrsdorf. Wie bekannt, ist von der Gewerbekammer Zittau i. Zt. beschlossen worden, eine Kranken-Unterstützungskasse für die selbständigen Gewerbetreibenden des Gewerbekammerbezirks Zittau ins Leben zu rufen. Diese Kasse hat bereits seit 1. Okt. d. J. ihre Tätigkeit aufgenommen. Eine solche Kasse entspricht einem bisher dringend gefühlten Bedürfnis. Aus dem Rödertale sind eine größere Zahl Beitritte erfolgt. Denjenigen selbständigen Gewerbetreibenden, die der Kasse noch nicht beigetreten sind und ihr Beitreten wollen, sei hierdurch mitgeteilt, daß, wenn die Anmeldung zur Mitgliedschaft bis 31. Dezember stattfindet, nur das halbe Eintrittsgeld zu entrichten ist. Interessenten werden ersucht, davon Gebrauch zu machen. Näheres kann man beim Herrn Obermeister Berger, hier, erfahren.

Großröhrsdorf. Am 1. Dezember wurden in unserem Orte 1407 Schulkinder und 286 Fortbildungsschüler gezählt. An den Koch- und Nähkursen nahmen 51 Schülerinnen teil.

Milstrich. Unter dem Schweinebestande im Gehöft Nr. 26 hier selbst ist der Ausbruch der Schweinepest amtlich festgestellt worden.

Zittau. Der Schlossergeselle als Einjährig-Freiwilliger. Der Schlossergeselle Fritz Heinrich Doose aus Zittau hat der Gewerbekammer Zittau mitgeteilt, daß er von der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungskommission in Banzen die Prüfung als Einjährig-Freiwilliger mit „gut“ bis „sehr gut“ bestanden habe. Diese Mitteilung ist mit besonderer Freude aufgenommen, zeigt sie doch, daß ein

strebender junger Handwerker sich das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis erringen kann.

Dresden. (Maul- und Klauenseuche.) Nach dem Stand der Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen herrscht die Seuche in 8 Gemeinden und 9 Gehöften, während am 30. November 2 Gemeinden und 2 Gehöfte verheult waren.

Dresden. Am Mittwoch nachmittag fand im Volkswirer Krematorium unter Beteiligung zahlreicher Leidtragender die feierliche Beisetzung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Gustav Niem statt. Außer der vollzählig erschienenen sozialdemokratischen Fraktion des Landtages erwies auch das Direktorium der Zweiten Ständekammer mit dem Präsidenten Dr. Bogel an der Spitze dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Dresden. (Auf der Straße irrtümlich geworden.) Am Montag abend ging an der Ecke der Holbein- und Elisenstraße ein plötzlich irrtümlich gewordenen Gerichtsdiener mit gekürzten Messer auf die Straßenpassanten los. Nur mit Mühe konnte der Tobende überwältigt werden. Der Bedauernswerte wurde darauf nach seiner Wohnung in der Nicolaisstraße gebracht.

Dschag. (Zwei Kinder in einer Sandgrube verschüttet.) Am Montag nachmittag wurden die beiden sechs- und vierjährigen Söhne der Witwe Jaspel, die in einer Sandgrube spielten, von hereinbrechenden Sandmassen verschüttet. Das jüngere Kind wurde tot geborgen, das andere ist schwer verletzt.

Seltene Zusammenkunft. Vor einigen Tagen verheiratete sich die einzige Tochter des Strickmaschinenbesizers El. Wödel in Neu-Fläbel. Während das Brautpaar bei der Trauung der grüne Mythenkranz schmückte, trugen die Eltern der Braut den silbernen und die Großeltern den goldenen Brautkranz. Gewiß ein seltenes Vorkommnis.

Leipzig. In der Presse ist wiederholt von der Erkrankung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. Goetz, berichtet worden. Wie die Schriftleitung der „Deutschen Turnzeitung“ jetzt mitteilt, ist Dr. Goetz bereits seit einigen Wochen an das Krankenlager gefesselt, da sich als Nachwehen einer Radiumkur im Sommer ein sehr schmerzhaftes, rheumatisches Leiden im linken Handgelenk eingestellt hat, das an und für sich nicht gefährlich scheint. In den letzten Tagen ist auch das Befinden des verehrten Kranken zufriedenstellend gewesen, und in seinem Leiden haben ihm die unzähligen wohlgemeinten Wünsche seiner Turner, vor allem aber auch ein Brief des von ihm in treuer Anhänglichkeit verehrten bayrischen Königs Ludwig viel Freude bereitet. Man darf also hoffen, daß dem allverehrten Dr. Goetz seine Gesundheit und alte Frische in kurzer Zeit wieder gegeben sein wird.

Gröba. (Glückliche Gewinner.) Der zweite Hauptgewinn der Carola-Seldlotterie (15 000 Mark) ist drei hiesigen Arbeitern, die das Glückselig zusammen spielten, zugefallen.

Kirchennachrichten von Bretinig.

4. Advent: 1/2 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Philipp 4, 4-7, Thema: Weihnachtsvorfreude.

Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

(Die letzte Abendmahlsfeier im alten Jahre.)
Geboren: dem ans. Fabrikarbeiter Georg Max Hause eine Tochter.

Getauft: Erwin Hellmut, Sohn des Maurers Max Woldemar Berge.

Gestorben: Hausbesitzer und Maurer Friedrich Gotthold Grundmann, Ehemann, 75 J. 27 T. alt.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonnabend abends 1/2 9 Uhr: Bioco im deutschen Hause. Bitte, alle pünktlich kommen! Sonntag abends fällt die Versammlung aus. Unsere Weihnachtsgesellschaft findet Sonnabend den 27. Dezember abends 7 Uhr im Pfarrhause statt.

Ev.-luth. Jungfrauenverein: Unsere Weihnachtsgesellschaft findet Sonntag den 4. Advent abends 7 Uhr im Pfarrhause statt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Alfred Kurt, S. d. Polierers Ernst Hermann Winkwig Nr. 139c. — Frida Derta, T. d. Hilfsmonteurs Georg Edwin Garten Nr. 56c. — Wilhelm Albert, S. d. Tagelöhners Johann Friedrich Wilhelm Tischknecht Nr. 334. — Walter Hans, S. d. Brunnenbauunternehmers Emil Paul Bachmann Nr. 128. — Frida Else, T. d. Tischlergehilfen Karl Curtav Fiedler Nr. 302d.

Geschickliche: Ernst Curt Paul, Bädergehilfe Nr. 253g mit Johanna Gertrud Brückner Nr. 223. — Friedrich Hermann Burkhart, Bader Nr. 235 mit Johanna Helene Schöne Nr. 234d.

Sterbefälle: Emilie Selma Simchen geb. Koch Nr. 338, 71 J. 6 M. 13 T. alt. — Alma Theresia Israel geb. Görner Nr. 186b, 31 J. 4 M. 29 T. alt. — Emma Minna Schöne geb. Ringel Nr. 77d, 45 J. 3 M. 28 T. alt.

Marktpreise zu Ramenz am 18. Dezember 1913.

| Ware | höchster Preis | | niedrigster Preis | | Ware | höchster Preis | | niedrigster Preis | |
|--------------|----------------|----|-------------------|----|-------------------|----------------|------|-------------------|----|
| | M. | P. | M. | P. | | M. | P. | M. | P. |
| 50 Kilo Korn | 7 | 85 | 7 | 49 | Heu | 50 | Kilo | 9 | — |
| Weizen | 8 | 80 | 7 | 50 | Stroh | 1200 | Pfd. | 20 | — |
| Gerste | 8 | 20 | 7 | 70 | Butter 1 1/2 Pfd. | — | — | 2 | 90 |
| Safer | 7 | 80 | 6 | — | (niedrig) | — | — | 2 | 60 |
| Heibetorn | 10 | — | — | — | Erbsen 50 Kilo | — | — | — | — |
| Sirke | — | — | — | — | Kartoffeln neue | — | — | 2 | 40 |

Eier 11 1/2 Pfd.



Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife

(die heute Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kaiser Wilhelm und König Ludwig.

Kaiser Wilhelms Besuch in München hat ganz Bayern mit großer Genugtuung erfüllt. Ein Bild der Stimmung in der Bevölkerung gibt die amtliche Begrüßung, die folgendermaßen lautet:

„König Ludwig III. unser Königshaus und mit ihnen das Land begrüßen den Besuch des Deutschen Kaiserpaars am Münchner Hofe und in der Landeshauptstadt. Künftlerisches Freigeist und Herzlichkeit zeichnen die Gastlichkeit Münchens aus. So wird der Festschmuck unserer Stadt zum unmittelbaren Ausdruck eines inneren Empfindens. Nirgendwo in Deutschland wurzelt der Kaisergedanke fester und tiefer als bei uns im Boden der ältesten deutschen Kultur. Wer irgendwie in Bayern historisch zu empfinden gelernt hat und Wehren der Geschichte beherzt, weiß, daß, wenn irgend ein Stück deutscher Erde, dann Bayern im Laufe der Jahrhunderte verspürt hat, was jeweils Minderung und Zerfall des Reichs- und Kaisergedankens für das deutsche Volk bedeuteten.“

Wer in Bayern volkswirtschaftlich zu urteilen weiß, begreift, daß unser Land als europäischer Binnenstaat ein Spielball der Selbstsucht der Nachbarstaaten wäre, während Bayern, als zweitgrößter unter den deutschen Bundesstaaten, empfangend und befruchtend an den Segnungen teilnimmt, die dem ganzen deutschen Volke, dank seiner Volkskraft, aus der starken Stellung des geeinigten Reiches unter den Weltmächten zuteil werden. Wer in Bayern angesichts der herben Lehren der Vergangenheit und der konfessionellen Schichtung des Landes davon überzeugt ist, daß dem deutschen Volke nichts mehr tut, als der konfessionelle Friede, als der Beteiligter der Bekenntnisse in den Werken der Liebe und gegenseitigen Duldung, wer aus der Geschichte des deutschen Volkes und der bairischen Stämme begriffen hat, daß unser Volk nichts schädlicher ist als Vergiftung des öffentlichen Lebens durch Politisierung der religiösen Moral, der damit der Vorziehung dafür, daß Bayern mit dem neuen deutschen Kaiserthum in eine Kulturgemeinschaft eingeschlossen worden ist, die hoch über allen getragenen Gegensätzlichkeiten die Grundsätze reiner Menschlichkeit und Sittlichkeit und die Notwendigkeit der nationalen Pflichterfüllung leuchten läßt.

Als Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin zum letztenmal gemeinsam in München weilten, lebte unser ehrwürdiger Regent noch, der, unterstützt durch geführgleiche Berater, in einer mehr als ein Menschenalter dauernden Regierung die unzertrennbare Einheit treubayrischer Gesinnung und bairischer Eigenart und deutschen Hochgefühls und hingebungsvoller Pflichterfüllung schaffte und vollenden half. München hat damals und feither immer wieder befundet, wie selbstbewußt und innerlich das Bekenntnis zum Reiche ist, und damals wie heute hat das Deutsche Kaiserpaar empfinden können, wie neben dem Stolz zum Reiche sich echt bürgerliche Freude darüber äußert, an der Seite des Trägers der Kaiserkrone eine in ihrer Herzengüte so gewinnende deutsche Frau zu erblicken, und neben der Pflichttreue und Kraft des ersten Hausvaters im Deutschen Reiche eine würdevolle Mütterlichkeit zu sehen, die beispielgebend aus einer reinen Häuslichkeit eine herzenswarme, verständigste Nächstenliebe in die Not des Lebens hinausträgt.

Das ist auch das Glück, das Bayerns Königskrone in unser Land auszustrahlen berufen ist. An der Spitze Bayerns steht als Träger und Hüter des Erbes seines unvergänglichen Vaters König Ludwig III., und ihm zur Seite waltet Königin Maria Theresia. Mit dem Glanze und mit den hohen Würden und Pflichten, die Bayerns Königskrone in sich schließt, werden sie dem Deutschen Kaiserpaar den ersten Gruß bieten, als den willkommensten Gästen Bayerns und Münchens.“

Heer und flotte.

Bei der Vergebung der beiden letzten Flottenneubauten der Jahresserie 1913 hat die Werft des „Vulkan“ in Stettin den Bau des

kleinen Kreuzers „Ersch Gefion“, die Marine-Werft in Danzig den Bau des Kanonenbootes „C“ in Auftrag erhalten. Für die Kaiserliche Werft in Danzig ist dies seit dem Jahre 1906 der erste Auftrag zur Fertigstellung eines Flottenneubaus, da das Etablisement seit jener Zeit in seiner Neubautätigkeit ausschließlich zur Fertigstellung von Unterseebooten herangezogen wurde. Auf dem „Vulkan“ bei Bredow sind wieder in Bau sechs Torpedoboote der Serie „V 25“ bis „V 30“ und die „Ersch Hohenzollern“. Diese letzten Bauaufträge der Jahresserie 1913 sollen bis zum Sommerhalbjahr 1915 ausgeführt sein.

Von den Großlinienschiffen mit Turbinenmaschinen haben jetzt vier, also eine volle Division, die Erprobungen erledigt. Das Erprobungsschiff, der „Kaiser“, nahm am 1. August 1912 den Dienst auf und beendete die Probefahrten am 6. Dezember 1912, gebrauchte also vier Monate fünf Tage. Die bisherigen Erprobungsschiffe mit Turbinenmaschinen, Torpedoboot, kleiner Kreuzer, Linienkreuzer, gebrauchten mehr Zeit zur Erfüllung aller Bedingungen. Die folgenden Turbinenlinienschiffe kamen schon mit einer kürzeren Erprobungszeit aus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist von seinem Besuch in München wieder nach Berlin zurückgekehrt. Vor dem Abschied fand noch im Münchener Schloß eine Galafest statt, bei der die Monarchen herzliche Trinksprüche austauschten.

* Prinz Heinrich von Preußen, der einen längeren Besuch in London gemacht hat, ist wieder nach Kiel zurückgekehrt.

* Aus dem Umstande, daß nur auch der Rest der Kaiserneubauten des Infanterie-Regiments Nr. 99 von Zabern nach Sagenau und Wittich geschickt worden ist, ist vielfach gefolgert worden, daß das Regiment nicht nach Zabern zurückkehren, sondern ein anderes Regiment hierher verlegt werden wird. Von gut unterrichteter Seite wird indes berichtet, daß über einen derartigen Wechsel bisher kein amtlicher Entschluß gefaßt ist, und die nächste Gemeinderatsitzung in Zabern sich mit einer in Aussicht stehenden Vermehrung der Garnison durch eine Abtheilung des Straßburger Feldartillerie-Regiments Nr. 84 zu befassen haben werde. Auf Grund einer Erklärung von amtlicher Stelle kann festgestellt werden, daß die Beziehungen des jetzigen in Zabern stehenden Wachkommandos von dem Rgl. Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 105 aus Straßburg unter Hauptmann Kömmler zu der Zivilbevölkerung die denkbar besten sind.

* Im Ausschuß der bairischen Reichsratskammer sprach beim Etat für Berg- und Sittenwesen der Referent Geheimrat Kommerzienrat v. Fink dafür, die industriellen Betriebe des Staates mit Ausnahme der Kohlen- und Salzbergwerke aufzugeben, da sie bei der unfaufmännischen und unrentablen Art des Betriebes durch den Staat nie wettbewerbsfähig werden könnten. Die Mehrheit der Reichsräte stimmte diesen Ausführungen zu.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichische Marineverwaltung hat im gemeinsamen Ministerrat die Forderung nach Ausgestaltung der Flotte, die sie schon bei dem im Oktober stattgehabten gemeinsamen Ministerrat aufgestellt hatte, erneuert. Sie beantragt für Erneuerung des Schiffsparks etwa 426 Millionen Kronen, womit vier Überread-noughts, drei bis vier Kreuzer und eine Anzahl sonstiger Flotteneinheiten beschafft werden sollen. Es verläutet, daß die angeforderte Summe auf fünf Jahre verteilt werden soll. Der Ministerrat hat die Forderung nach eingehender Krüpfung der Dringlichkeit einstimmig genehmigt.

Frankreich.

* Präsident Poincaré plant eine Reise nach Amerika, um seinen Kollegen Wilson in Washington einen Besuch abzustatten. Die Reise soll im nächsten Frühjahr stattfinden. Die daran geknüpfte Hoffnung französischer Blätter, daß dann auch Amerikas Präsident einen Besuch in Paris machen wird, dürfte sich

indef nicht erfüllen; denn nach alter Überlieferung verläßt kein Präsident während seiner Amtszeit die Ver. Staaten.

England.

* Der deutsche Botschafter Fürst v. Lichnowsky ist nach London zurückgekehrt. Damit sind alle Gerüchte von einem Kanzlerwechsel, die sich an seine Anwesenheit in Berlin knüpften, widerlegt.

Balkanstaaten.

* Die auf Drängen Rußlands von den Vertretern des Dreiverbandes an den Großmächten gerichtete Anfrage, welcher Art die Befugnisse des Generals Liman v. Sanders, insbesondere ob die Dardanellen und der Bosporus unter das Kommando des Chefs der deutschen Militärmission gestellt seien, wurde vom Großmächte dahin beantwortet, daß die Truppen an den Meerengen nicht unter das Kommando von Liman gestellt seien. Hossentlich ist man nun zufrieden.

* Die Nordalbanische Grenzkommission hat sich vertagt; sie wird ihre Arbeiten am 20. April nächsten Jahres in Statari wieder aufnehmen. — Über die Beschlüsse der Südalbanischen Grenzkommission, die vor einigen Tagen ihre Arbeiten beendet hat, wird nach wie vor Stillschweigen bewahrt.

Der Abschied des Kronprinzen von Danzig.

Der Deutsche Kronprinz, der zum Großen Generalstab nach Berlin kommandiert ist, hat sich von seinem Leibhusarenregiment verabschiedet. Es fand zunächst ein Regiments-geselligen statt, dann sammelte sich das Regiment auf dem Kaiserhof, und der Kronprinz hielt folgende Ansprache:

„Was mich bewegt, könnt ihr mir nachfühlen, Soldaten! Die Jahre, die ich an eurer Spitze stand, sind die schönsten Jahre meines Lebens gewesen. Ich hoffe, daß ihr euren alten, ehrenvollen Ruf bewahren, und daß ihr mich nicht vergessen werdet.“

Dann brachte er ein dreifaches Hurra auf das Husarenregiment aus. Der rangälteste Offizier, Major v. Barden, sprach dann einige Worte, die in ein Hoch auf den Kronprinzen ausklangen. Dann winkte der Kronprinz den Standartenreiter heran und küßte den Saum der Standarte. Der ganzen Abschiedsszene wohnte die Kronprinzessin bei.

Der Schloßbrand in Schwerin.

Zwei Millionen Schaden.

Der Brand, der in der Nacht zum Montag das Schweriner Schloß heimgesucht hat, änderte nahezu ein Drittel des ganzen Baues ein, wodurch ein Schaden von über 2 Millionen Mark entstand. Nach Annahme des Sachverständigen ist das Feuer in einem wenig benutzten Seitenflügel infolge eines Heizungsdefektes ausgebrochen. Anlässlich einer im Schloße geplanten Festlichkeit waren die Zimmer für Besuch inbrand gesetzt worden. Nicht gleich bemerkt, verbreitete sich das Feuer in dem darüber belegenen sogenannten „unteren großen Saal“, in dem eine Menge Mobilien aufgestapelt lagen. Ferner griff das Feuer nach der andern Seite hin, wo die Kronprinzengemächer liegen, über, während Tapeten auch hier die Ausbreitung schnell begünstigten.

Als man den Brand entdeckte, stand schon ein großer Teil des Flügels in Flammen, und durch den herrschenden Sturm angefaßt, verbreitete sich das Feuer schnell weiter. Die Höhe des Baues, in dem sich namentlich in den oberen Stockwerken der Brand mächtig entwickelte, machte Schwierigkeiten bei dem Angriff der Feuerwehren. Bei dem starken Zug durch die Gänge und Hallen, der das Feuer mächtig förderte, war es bald in den Turm und in das große Treppenhäuser übergesprungen. In kaum glaublicher Eile verbreitete sich der Brand über das gesamte Dachgeschoss, so von oben her in den Goldenen Saal, der die ganzen oberen Räume des Stockwerkes einnimmt, und weiter die darunter liegenden Zimmer der Großherzogin-Mutter bedrohend. Die Schweriner Wehr hatte einen sehr

schweren Stand. Man hatte aber glücklicherweise sofort Hilfe aus der Umgegend, sowie aus Hamburg, Lübeck und Bremen erbeten. Um ein Uhr nachts erfolgte eine Explosion. Es handelte sich um die oben im Turm aufbewahrte Jagdmunition, die in Brand geraten war. Nun schlugen aus dem hohen Rundbaues Fenstern überall die Flammen heraus. Während auch der Dachstuhl des Turmes ergriffen wurde, begannen an dem einen Ende des goldenen Saales die Fenster in ihrer vollen Breite zu glühen.

Die großherzogliche Familie verweilte zur Zeit des Brandes in den Familienzimmern im Johann-Albrecht-Bau. Als man die Gefahr des Ereignisses erkannte, begaben sich die Großherzogin und die beiden Prinzessinnen in einem Wagen zum Marienpalais, wo eine Wohnung eingerichtet wurde. Der Großherzog folgte nach einiger Zeit in einem offenen Wagen, auf dem sich allerlei Sachen befanden, und begab sich dann wieder zum Schloß zurück, wo auch später der Herzog Johann Albrecht, Herzog Paul Friedrich, Frau Prinzessin Reuß und die Frau Großherzogin von Oldenburg eintrafen. Erst gegen Morgen war die Gewalt des Feuers gebrochen.

Die Aufräumungsarbeiten verblieben der Schweriner städtischen und freiwilligen Feuerwehr, die von Militär unterstützt wird. Die Betrübnis in allen Teilen der Bevölkerung ist außerordentlich, da jeder Schweriner stolz auf das Schloß, dieses Meisterwerk der Architektur, war. In Fachkreisen wird besonders der Verlust der alten, berühmten Gobelins in den Elisabethzimmern und der prächtigen Einrichtung des Goldenen Saales beklagt, die so leicht nicht zu ersetzen sein werden. Wie es heißt, war der Schloßbau mit sieben Millionen Mark versichert. Ein Trost im Unglück bleibt es, daß der kunsthistorisch so wichtige und wertvolle Johann-Albrecht-Bau mit seinen Terrakotten und seiner Architektur in italienischer Renaissance vom Feuer verschont geblieben ist. Die Teilnahme an der Gefahr, in der der ganze berühmte Bau geschwebt hat, befundet sich in aller Welt. Fortgesetzt gelangen an den Großherzoglichen Hof Telegramme und Beileidsfundgebungen.

Von Nah und fern.

Schiffskatastrophe in der Nordsee. Vom Emdener Regierungsdampfer „Friedland“ ist bei Vortum ein Dampfer kieloben gesichtet worden. Es muß sich um den Dampfer „Narvik“ handeln, der einen Loten übernommen hatte. Der Lotse wurde in einem mit „Narvik“ gezeichneten Schwimmgürtel treibend von einem Kriegsschiff weit von der Unfallstelle als Leiche geborgen. Ein Rettungsboot des untergegangenen Dampfers, in dem die Leiche eines Schiffsoffiziers lag, der am Kopf schwer verletzt ist, wurde vom Dampfer „Friedland“ aufgehoben. Über den Verbleib der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt; es ist das Schlimmste zu befürchten. Da große Bruchstücke des Dampfers gesichtet worden, nimmt man an, daß er explodiert ist, da durch einen Zusammenstoß nicht solche Verheerungen hervorgerufen sein können. Der Dampfer „Narvik“ hatte, als er am Sonntag von Emden abfuhr, etwa dreißig Mann Besatzung an Bord.

Ein Hochmoor als Naturdenkmal. Die preussische Regierung beabsichtigt zum erstenmal ein Hochmoor zum Naturdenkmal zu gestalten. Es handelt sich um das Samländische Zehlaubuch in der Nähe von Königsberg (Ostpr.), das sich besonders durch den großen Reichtum an eigenartigen und in Deutschland selten vorkommenden Tieren auszeichnet. Das Moor ist auch durch seine Pflanzenwelt bemerkenswert. Durch seine Erhaltung als Naturdenkmal wird die Erforschung dieser eigenartigen Pflanzen- und Tierwelt dieses Hochmoores in wissenschaftlicher Weise in die Wege geleitet werden können.

Ein „Bauernrecht“ in Thüringen. In der Nacht brach der Hofhund des Rittergutes Draudenorf (Sachsen-Altenburg), ein deutscher Schäferhund, in den Schafstall des Rittergutes ein und wühlte dort unter den Schafen, 29 Schafe sind zerstückt und zerdrückt, 10 auf der Strecke geblieben.

Der Kurier des Kaisers.

18) Roman von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

„Ganz gewiß, Kaiserliche Hoheit! Indessen nur soweit, als sie diejenigen im Auge behalten, die mit Eurer Kaiserlichen Hoheit in direkte Berührung treten. Und diese Sonja Karalowna, die sich mit Eurer Kaiserlichen Hoheit gültiger Erlaubnis Frau von Melidow nennt —“

„Ich verbiete Ihnen, sich mit dieser Dame zu beschäftigen!“

Die stahlblauen Augen des „Fürchtbaren“ hatten bei dieser Äußerung unter den Lidern aufgefunktelt. Mit einer tadellosen Verbengung hatte er den Drohbrief dem Großfürsten wieder überreicht.

„Was soll das?“

„Da Eure Kaiserliche Hoheit mir verwehren, meine Pflicht zu tun, bitte ich mich auch von der Pflicht, die dieses an Eure Kaiserliche Hoheit gelangte Schreiben mir auferlegt, zu entbinden!“

„Aber es ist absurd — diese Sonja — was wissen Sie von ihr?“

„Daß sie mit dem revolutionären Komitee in Beziehungen, vielleicht in den allerengsten Beziehungen steht!“

„Und dafür haben Sie Beweise?“

„Wollen Eure Kaiserliche Hoheit die Gnade haben, mir diese Dame auszuliefern und ich werde die Beweise besitzen!“

„Aber ich weiß nicht, was Sie wollen! Mein Palast beherbergt doch diese Dame nicht!“

Ein blitzschnelles Leuchten war von dem

Auge des „Fürchtbaren“ zu dem nervös zuckenden Antlitz des Großfürsten Sergej hinübergezuckt. Ein sekundenlanges Forchten in dessen Zügen, dann war es wie ein Schatten der Enttäuschung über die Züge des Sageren gehuscht.

„Selbst, daß sie mir dann verschwinden konnte! Und ich hatte sie schon in der Hand! In derselben Nacht, in der sie ihre Aufgabe erfüllte!“

„Welche Aufgabe?“

„Die Dokumentenmappe eines Kuriers des Deutschen Kaisers um ein eigenhändiges Schreiben dieses Monarchen an unseren Allernädigsten Herrn zu erleichtern!“

„Diese Aufgabe ist ihr gesüßelt?“

Wieder dieses sekundenlange Öffnen der Lider, unter denen es wie bläuliches Feuer hervorstrahlte. Und wieder dieser über die hohe finstliche Stirn huschende Schatten der Enttäuschung.

Auf dem Antlitz des Großfürsten hatten Ersauern und Verdruß schnell miteinander gewechselt.

„Sie meinen also, daß Sonja das Schreiben besitzt —?“

„Urteilen Eure Kaiserliche Hoheit selbst. Vor zehn Tagen bringt der Nordpreß von Berlin den Kurier. Denselben Zug benutzt diese sogenannte Frau von Melidow — ich selbst sah sie in dem Coupé des Kuriers. Bei der Ankunft wird das Fehlen des wichtigsten Stückes der Dokumentenmappe festgestellt — meine Informationen sind untrüglich!“

„Ich selbst kontrollierte bis Petersburg das Aus- und Einsteigen der Passagiere. Hier hätte ich Hand auf diese fähige Dame und ihre Beute

gelegt. Und sie ist wie in den Erdboden hinein verschwunden!“

„Und das kaiserliche Schreiben?“

„Mit ihr! Ich habe das Personal des Nordpreß verhaften lassen — ohne Erfolg. Ich lasse — bei dem schuldigen Respekt vor Eurer Kaiserlichen Hoheit — die Sache diskret behandeln und durch meine vertrautesten Beamten, aber diese Frau von Melidow ist in Petersburg nicht wieder zum Vorschein gekommen!“

„Und Sie vermuten?“

„Daß das Handschreiben in ganz andere Hände gekommen ist als in jene — die es zu empfangen wünschten!“

„Das heißt?“

„Daß es in die Hände der Mitglieder des revolutionären Komitees kam!“

„Und das ist Ihre Überzeugung?“

„Meine felsenfeste!“

„Ah! Im übrigen — betrachten Sie mein Interesse für diese Dame dann als nicht mehr vorhanden.“

„Ich bin Eurer Kaiserlichen Hoheit dankbar dafür und hoffe, nun bald die Beweise unterbreiten zu können, daß diese Sonja Karalowna sich unter denen befindet, die, wie ich hoffe, Eure Kaiserliche Hoheit nicht mehr lange zu fürchten haben!“

Dieses Gespräch hatte gestern stattgefunden, und noch am selben Abend hatte „Er“ Weisungen gegeben, die die „Frau von Melidow“ sonst Sonja Karalowna auf ihrem Heimathoden ächteten und vogelfrei machten.

Der Sager legte einen Finger auf eine kaum merkbare Erhöhung der Schreibtischplatte. Ein feines Klingelzeichen wurde im anklopfenden

Gemache hörbar. Im nächsten Augenblick schlug die seidene schwere Portiere auseinander und ein kleiner gebückter Mann trat unhörbar fast ins Zimmer und an seinen Gebieter heran.

„Das war der Wirkliche Staatsrat Wiburin, das „Dhr“ des Allmächtigen, wie man ihn flüsternd nannte, eine Kreatur des „Fürchtbaren“ und der ihm Vertrauteste unter seinen höchsten Beamten.“

„Erzählen Sie!“

„Sie haben alle bis heute abend eingelaufene Rapporten geprüft?“

„Alle!“

„Wieder nichts von diesem Weibe, dieser Karalowna?“

„Nichts, Erzellenz!“

„Dieses Weib langweilt mich!“ murmelte der „Schützer des Yarn“, als Wiburin das Gemach wieder lautlos, wie er gekommen, verlassen hatte. „Sitzt sie hier in einem Brested, nachdem sie mir damals auf so unbegreifliche Weise entkommen, und will sie mich irren führen? Ah! mein Täubchen, ich vergesse niemand, auf den ich einmal die Augen angeworfen, und in dir hoffe ich, eine Giffischlange zu zertreten!“

Er wandte sich seinen Papieren zu, und eine Stunde verging, in der man nichts hörte als das Umblättern von Aktenstücken und dann und wann ein rasches Federgeräusch.

Da bewegte sich wieder die seidene Portiere, die die zum Nebengemach führende Tür verkleidete.

Aber so geräuschlos auch eine Hand sie aus- einander hob, der Sager hob doch den Kopf. Sein Gebör und seine Augen waren von einer Schärfe wie der eines Fuchses.

Beim Rettungswerk verbrannt. Bei einem Großfeuer in Breitenberg wollte der Maurer August Rode, ein Bursche von 26 Jahren, der soeben erst aus der Fremde zurückgekehrt war, Hilfe leisten. Er lief in die brennenden Stallgebäude, um das Vieh zu retten, kam aber nicht wieder zum Vorschein und wurde hernach unter den Trümmern des Hauses als Leiche aufgefunden.

Eine Wertung mit 110 000 Mk. gestohlen. Ganz ähnlich wie vor wenigen Tagen in Trieste, ist im Postamt zu Mailand ein großer Schwindel verübt worden. Ein Wertpaket, in dem sich 110 000 Mark befanden, wurde durch ein anderes, ähnlich aussehendes ersetzt, das jedoch nur Papierfälschungen enthielt.

Von Frau und Töchtern ermordet. In Bacsalmas (Ungarn) wurde der reiche Bauer Johann Suhayda ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben die Schuld seiner beiden Töchter und seiner Frau. Alle drei sind verhaftet worden.

Der Dieb der „Mona Lisa“, der vor zwei Jahren das kostbare Bild aus dem Pariser Louvre entwendete, um es jetzt angeblich seiner Heimat zum Geschenk zu machen, scheint doch nicht aus edlen und uneigennütigen Motiven gehandelt zu haben; denn die Pariser Polizei entdeckte unter den beschlagnahmten Papieren des Diebes der Gioconda mehrere Schriftstücke, die zeigen, daß dieser den Diebstahl seit langer Zeit geplant hatte. So wurde ein Notizbuch gefunden, in dem Perugia am 28. Dezember 1910, also neun Monate vor dem Diebstahl, die Adressen der amerikanischen Milliardäre Carnegie, Rockefeller und Pierpont Morgan eingetragen hatte. Man entnimmt aus diesen Aufzeichnungen, daß Perugia schon damals die Absicht gehabt hat, ein Bild im Louvre zu stehlen und es den genannten Sammlern anzubieten. In einem andern Notizbuch fand man die Adressen italienischer und auch deutscher Händler. Also anscheinend hat Perugia seinen Schatz doch für schweres Geld verkaufen wollen.

Im Alter von 109 Jahren verstorben. Die älteste Bürgerin der Stadt Marseille, Frau Tremaglia, erlag im Spital den Folgen eines Sturzes, bei dem sie sich einen Beinbruch zugezogen hatte. Die hochbetagte Greisin, die 109 Jahre alt geworden und noch von großer Mäßigkeit und ganz besonderer Redseligkeit war, behielt bis zum letzten Augenblick ihre volle Besinnung.

Zu Banne der Schundromane. Die fünfzehnjährige Tochter Marguerite des reichen Pariser Fabrikanten Lima ist das Opfer schlechter Lektüre geworden. Das Mädchen bildete sich unter den Eindrücken von Detektivromanen, die sie massenhaft las, ein, sie sei eine verlassene Braut und müsse ihren ungetreuen Liebhaber erschießen. Tatsächlich stellte sie sich abends am Eingange eines Konzertlokals auf und musizierte eine Anzahl aus dem Lokal tretender junger Herren. Sie feuerte dann einen Revolver auf einen jungen Mann ab, den sie vorher nie gesehen hatte. Der Unglückliche brach sofort tot zusammen, während das Mädchen sich ruhig verhalten ließ.

Verzweiflungstat eines Gefangenen auf der Teufelsinsel. Auf jenem öden Eiland an der Küste von Cayenne, wo seinerzeit der französische Hauptmann Drenfus schwere Prüfungsjahre durchlebte, hat sich eine Tragödie ereignet, die zwei Häftlingen das Leben gekostet hat. Ein Strafgefangener namens Müller benutzte sich in einem Anfall von Tropenfieber des Revolvers eines Aufsehers und gab damit auf Befehl eines mehrerer Schiffe ab, durch die sein Genosse Valefi tödlich getroffen wurde. Dann stürzte sich Müller ins Meer und ertrank. Müller war der Kellengerosse des Fräuleins Ullmo, dessen Hochverratsaffäre seinerzeit in Frankreich großes Aufsehen erregt hatte.

Straßenkrawalle in London. Im größten Londoner Arbeiterviertel kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern des Frauenstimmrechts. Eine Menge von 200 Personen versuchte vor den Häusern der Stadträte, die den Anhängern des Frauenstimmrechts die Benutzung eines städtischen Saales verweigert hatten, eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei for-

berte die Menge auf, die Straße zu räumen. Trotzdem begann eine Frau Reden zu halten. Darauf griff die Polizei zu Pferde und zu Fuß an. Die Menge flüchtete sich unter Schreien. In der Dunkelheit wurden mehrere Frauen und Kinder mit Füßen getreten. Etwa 70 Personen wurden verhaftet.

Der Tunnel-Einsturz bei Chemnitz.

Amliche Darstellung. Zu dem Eisenbahnunglück bei Chemnitz, wo durch einen Tunnel-Einsturz beim Harsrasfelsen ein Personenzug verschüttet und zehn Personen getötet, sowie eine Anzahl schwer verletzt wurden, wird folgender amtlicher Bericht veröffentlicht:

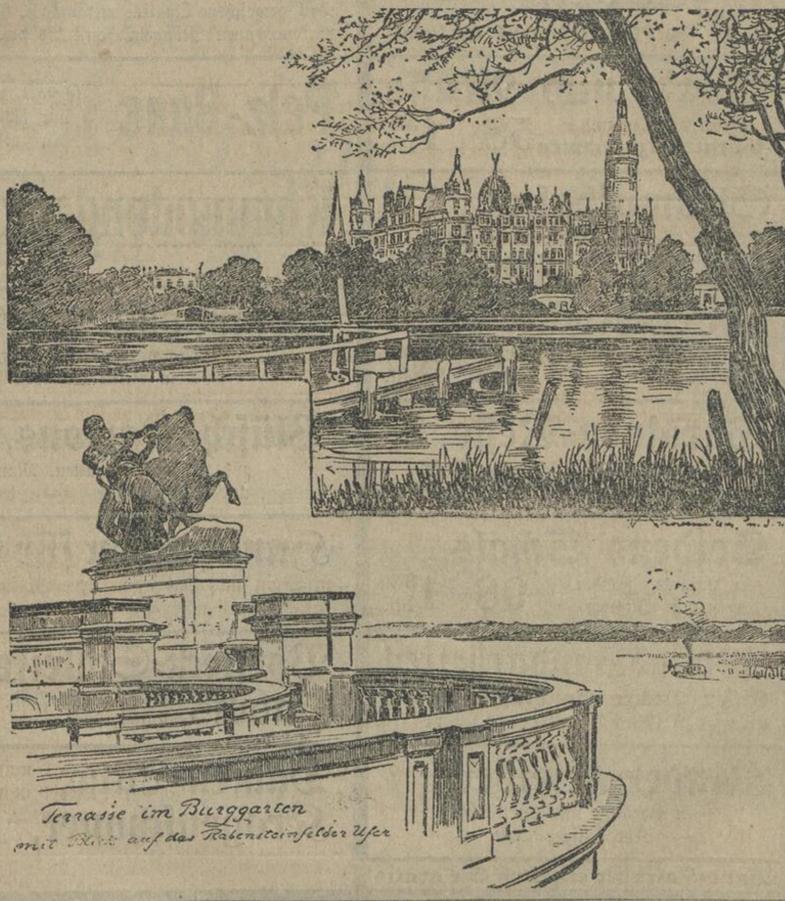
Der Felssturz, der nach vorläufiger Schätzung mehr als hundert Raummeter Maffen umfaßt, dürfte nach den bisherigen Ermittlungen außerordentlichen elementaren Ereignissen zuzuschreiben sein.

Luftschiffahrt.

Als der Flieger Breitbein, der morgens in Johannisthal auf einem Doppeldecker einen Probezug unternahm, auf dem Flugplatz landen wollte, schossen plötzlich aus dem Bergwerk des Motors Stachflammen hervor. Während sich der Flieger durch rechtzeitiges Abspringen retten konnte, wurde das Flugzeug ein Raub der Flammen.

Mehrere der besten Flieger Frankreichs — man spricht von 6 bis 8 — wollen im kommenden

Zum Brande des Schlosses in Schwerin.



Durch einen großen Felssturz am Harsrasfelsen zwischen Ginnersdorf und Braunsdorf ist Sonntag abend, kurze Zeit vor dem in Niederweiza fahrplanmäßig 10.26 Uhr ein-tretenden Personenzug Nr. 1414, das Südportal des durch den Harsrasfelsen führenden Tunnels verschüttet worden. Der erwähnte Personenzug fuhr mit zwei Maschinen auf die Sturzmaße auf, wobei die erste Maschine bis zur Tunneldecke gehoben wurde. Die Wagen des im Tunnel befindlichen Zugs teilte wurden zum großen Teil zertrümmert, und leider sind hierbei mehrere Menschenleben und zahlreiche Verletzungen zu beklagen. Auf telephonische und telegraphische Meldung wurden unverzüglich zwei Hilfszüge von Chemnitz und Leipzig, sowie der Arztwagen von Döbeln abgefahren, so daß das Rettungswerk in kurzer Zeit begonnen werden konnte. Außerdem war eine große Anzahl von Ärzten und Samaritern aus Chemnitz, Niederweiza, Frankenberg, Döbeln und Rostock zur Stelle. Sämtliche Verletzten wurden sofort vorläufig ärztlich behandelt. Die Schwerverletzten waren bereits bis 4 Uhr morgens in den Krankenhäusern zu Frankenberg und Chemnitz untergebracht. Sieben Reisende wurden schwer verletzt.

Sommer einen Wettflug um das Mittelländische Meer unternehmen. Wie verlautet, will die Regierung für diesen Wettflug einen hohen Preis stiften.

Volkswirtschaftliches.

Ärzte und Krankenkassen. In einer Berliner Versammlung der Vertreter der vereinigten Krankenkassenverbände über den bevorstehenden Arztstreik wurde festgestellt, daß Einigungsverhandlungen zwischen den zentralen Verbänden der Ärzte und Kassen nach Lage der Sache völlig aussichtslos seien, zumal der Leipziger Verband wiederholt betont habe, von seinen Hauptforderungen nicht abgehen zu können. Im übrigen seien an vielen Orten die Kassen und Ärzte völlig einig; der Friede wäre auf der ganzen Linie gesichert, wenn der Leipziger Verband den Vertragsabschluß freigäbe. Tatsächlich würden vielfach Verträge von Ärzten trotz des Verbotes geschlossen. Gegenüber der angebrohenen völligen Einstellung der Behandlung der Versicherten bei den Kassen, die von den ihnen nach dem Gesetz, nach den Beschlüssen des Bundesrats und der preussischen Minister zustehenden Schutzmaßnahmen Gebrauch machen, würden die Krankenkassen die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen.

Die Einführung einer Arbeitlosenfürsorge hat die Stadt Heidelberg beschlossen. Nach längerer Vorbereitungen in einer sozialpolitischen Kommission hat die Stadtvertretung endgültig ihre Entscheidung dahin getroffen, diese Arbeitlosenversicherung nach dem Muster der Nachbarstadt Mannheim zu gestalten. Der Widerstand gegen diesen Plan war überaus groß. Bei der Abstimmung über die Einführung wurden 54 Stimmen für und 54 Stimmen dagegen abgegeben. Dadurch, daß der Bürgermeister Dr. Walz ebenfalls dafür stimmte, wurde die Vorlage angenommen.

Gerichtshalle.

Zuspruch. Das Schwurgericht fällt nach längerer Verhandlung das Urteil in der Betrugsaffäre gegen Johann Beyerl, den Baumeister der Firma Westermann in Wien, die im Auftrage der Militärbehörde für fünf Millionen ein Fort auf dem Hochplateau bei Folgaria (Südtirol) zu erbauen hatte. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Kerker. Beyerl bereicherte sich durch Fälschung von Lohnlisten und andere betrügerische Maßnahmen um etwa eine Viertelmillion. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt mit Rücksicht auf das militärische Objekt, mehr jedoch wohl aus dem Grunde, weil unerbauliche Geschichten von Schmiergeldern an Personen vorliefen, die vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung keine solchen hätten nehmen dürfen.

Reklamemarken und Verwandtes.

Die Zeit des Bilderjammerns ist für die Jugend endgültig vorüber. Mit Geringschätzung schaut sie auf die einst mit wahrer edler Sammlerleidenschaft und mit viel Mühe angelegten Sammlungen von allerlei Reklamebildchen. „Reklamemarken!“ lautet die Parole auf der Straße und in der Spielstube. Die meisten Firmen und Organisationen geben fortwährend neue, oft von gesichtlicher Künstlerhand entworfene Marken heraus. Aber nicht etwa nur die Jugend stürzt sich mit Sammeleifer auf die Neuausgaben, sondern Männer im reifen Alter tun es den Kindern zuvor und scheuen weder Geld noch Zeit, sich sofort nach Ausgabe in den Besitz der geliebten Bildchen zu setzen. Diese erwachsenen Sammler, die mit viel System vorgehen, haben es aber nicht allein auf die Geschäftsmarken abgesehen, sondern bringen alles in ihr Album, was nur irgendwie den Namen „Marke“ beanspruchen darf.

Vor kurzer Zeit hat ein bekannter französischer Sammler das ganze Material, das nach seiner Meinung der Aufmerksamkeit der Sammler würdig ist, schon übersichtlich in drei Abteilungen geordnet. In die erste Spalte reißt er ein: die Markenzeichen des Fiskus, der Registratur, die Steuer- und Quittungsmarken, endlich die Marken, die der Propaganda für eine wohltätige, politische, religiöse, patriotische oder soziale Tätigkeit dienen. Die zweite Abteilung umfaßt alle Marken, die bei Gelegenheiten von Ausstellungen, Gedenktagen, Eröffnungen von Kongressen, Jahrmärkten, Wettbewerben oder von sportlichen Veranstaltungen, auch von Jubiläen der Wissenschaft herausgegeben werden. Die eigentlichen Reklamemarken und die Exlibris machen die dritte Abteilung aus. Auf diese Abteilung verteilen sich aber noch die Unmassen von Stempeln und Siegeln der Regierungen, Gemeinde- und Militärverwaltungen, der Bank- und Handelsinstitute usw. Ferner gehören dazu die Etiketten von Flaschen, die bunten Zigarettenringe, die Bilder auf den Streichholzschachteln, endlich die Billets für die Eisenbahnen, Straßenbahnen, Omnibusse, Schiffe, Zahnradbahnen, Personenaufzüge, Ballons und — Aeroplane!

Lustige Ecke.

Das Wichtigste. „Wie? Einen Weinhandel wollen Sie anfangen, verstehen Sie denn auch was davon?“ — „Ja, hat“ früher einen Milchhandel.“ — „Ach so, na, da versteh'n Sie' allerdings schon's meiste.“

Der Herr Privatier. Neffe (Einjähriger): „Hast du einen Augenblick Zeit, Onkel?“ — „Wie heißt, einen Augenblick! Zuschauen kann ich dir, wennst magst, wie's bei ganzes Jahr abdienst.“

„Was bringen Sie, Wiburin?“
„Gure Erzellen haben befohlen, daß unfre Agenten, die die abgehenden und ankommenden Züge überwachen, auch ein besonderes Auge auf die aus dem Kriege zurückkehrenden Bewundeten und Rekonvaleszenten und die Art ihres Verkehrs mit dem Publikum haben!“
„Nun?“

„Da fällt mir in dem Rapport des Beamten vom Nikolai-Bahnhofe auf, daß heute abend das Publikum eine anscheinend krank zurückgekehrte Note Kreuzschwester bei ihrer Abreise nach Moskau mit besonderer Achtung begrüßt habe!“

„Mit Recht! Was mundert Sie daran?“
„Daß die Pflugeschwester heute abgereist ist!“
Der Hagere erhob sich läch von seinem Sitze und rief:

„Und morgen will Ihre Majestät die Jarin in Peterhof die krank zurückgekehrten Schwestern vom Roten Kreuz empfangen! Einer solchen Ehrung entzieht man sich nicht so leicht!“
Einen Augenblick blieb das Antlitz unbeweglich, dann grub sich eine feine Rinne in seine Mundwinkel. „Ah, das wäre nicht übel ausgedacht! Eine patriotische Maske, die zu lästern eine fremde Hand sich scheut. Eine Idee, ganz dieses schlaun Weibes würdig. Wohin ist die Pflugeschwester gereist?“

„Nach Moskau, Erzellen!“
„Lassen Sie sofort dem Oberpolizeimeister in Moskau die Weisung zugehen, persönlich die morgen dort einlaufenden Züge auf das Eintreffen einer augenscheinlich kranken Schwester vom Roten Kreuz hin zu beobachten. Die Dame ist mit der nötigen Achtung zu

empfangen und hinsichtlich der wirklichen Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, deren Tracht sie trägt, zu prüfen. Telegraphieren Sie ihm zugleich noch einmal das Signalement der Karalowna. Bei dem geringsten Verdacht, daß es sich um eine Maskierung handelt, selbst wenn die Angaben des Signalements nicht zutreffend sein sollten, ist die Schwester in sicheren Verwahrsam zu nehmen und sofort telegraphisch mir Bericht zu erstatten! Eilen Sie, Wiburin!“

Der Staatsrat ging in seiner geräuschlosen Art, den erhaltenen Befehl auszuführen. Ruhig nahm der „Fürchtbare“ die unterbrochene Arbeit wieder auf. Die Tracht der modernen Helbinnen der Feldblazette würde in Moskau keine mehr schätzen, die sie nicht wirklich zu tragen verdiente!

An der Sokolniki-Billenvorstadt vorüber, an deren Stelle früher ein Urwald fast bis an die Stadt heranreichte, brauste der Zug dem Petersburger Bahnhofe in Moskau entgegen.

Aus den Coups flutete die Menge, als der Zug endlich hielt. Aber die Ausgänge des Bahnhofes sind heute dreifach stark mit Polizeimannschaften besetzt und besonders den Frauen, welche den Zug benutzt haben, wenden sich die forschenden Blicke der überall aufgestellten Polizeioffiziere zu. Selbst der Oberpolizeimeister ist anwesend.

Auch Arthur Degen hat seinen Wagen verlassen, als der Zug kaum zum Stehen gekommen ist. Er arbeitet sich durch die Menschenflut zum vorderen Teile des Zuges hin. Aber soviel er auch die Blicke nach allen

Seiten schickt, was er sucht, findet er nicht. Er will sich noch einmal überzeugen, daß die Augen, die ihn bestaunen, einer gleichgültigen Person angehören. Aber er findet die Frau, die sie trägt, überhaupt nicht wieder. Die Tracht der Schwester vom Roten Kreuz taucht nirgends in der Menge auf.

Enttäuscht scheint noch ein anderer zu sein: das Oberhaupt der Moskauer Polizei. Der Herr mit dem wohlgenährten Gesicht, das eher einem Weimirt anzugehören scheint wie einem Wächter in dem Staate polizeilicher Willkür, ist allem Anschein nach erregt und verdröhen. Er verfährt persönlich die an allen Ausgängen und Türen postierten Polizeifunktionäre und überall ist ein Kopfschütteln die Antwort.

Niemand hat eine rote Kreuzschwester gesehen, trotzdem vierzig scharfe Augenpaare nach einer solchen ausspähen. Mit finsternem Gesicht begibt sich der Polizeimeister in das Bahntelegraphenzimmer, um nach Petersburg die Meldung von der gänzlichen Erfolglosigkeit seiner Bemühungen abzufenden.

12.

In Kitai-Gorod, dem merkwürdigerweise „Chinesenstadt“ genannten Teil Moskaus, fließt der ganze mächtige Handel der alten Russenstadt zusammen. Neben dem hier paradierenden Reichtum grüht dem Beschauer auch die nackte Armut ins Gesicht; neben den prunkvollen Kaufhäusern, den riesigen Niederlagen, die Wolle aus dem Süden, Rohzucker aus Klein, Tee aus China, Seide und Farbstoffe aus dem Kaukasus und Persien in ungeheuren Mengen aufgestapelt enthalten, haust

in feuchten, ungesunden Kellerwohnungen, von denen es in diesem Stadtteil allein an fünftausend gibt, die Armut, das Kaster, die Schande, das Verbrechen! Neben dem gewaltigsten Kaufhause der Stadt an dem mächtigen Roten Platz, dem Gostinnoi Dvor, mit seinen nahezu 1500 Kaufgewölben, dehnen sich Gassen und Gäßchen aus, in denen die Trübelware der ganzen Welt zusammengefrönt zu sein scheint und in denen die Schnapsstiller widerhallen von den größten Gefängen der von dem Staatsfiskus nur allzu bald ihrer gesunden Sinne beraubten Männer und Frauen der untersten Volkschichten Moskaus.

Die greiften Widersprüche des Lebens treten in dieser altrussischen Stadt am schärfsten zutage. Der Reichtum kennt hier nur gierige Hände, mit denen er immer mehr an sich reißt. Die Armut ist hier die Volksfresserin, die immer mehr Opfer fordert, das Kaster zeigt sich frech und unverhüllt — selbst dort, wo die goldenen Zwiebelkuppeln des Kreml sich in die Luft reden. Nirgends offenbart der Rubel seine geist- und moralverachtende Macht so grell und unverhüllt wie in „Mütterchen Moskau“.

Flüchtigen Schrittes strebt eine jugendliche schlanke Frauengestalt in der Dämmerung des dritten Februarabends über den roten Platz in der Richtung auf das Minin-Denkmal. Die dunkle Pelztasche heft reiches, zu einem unartigen Knoten im Nacken aufgestecktes Haar, unter dem schwarzen dichten Schleier hervor wird ein feingeformtes rundes Antlitz sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus.

Heute Sonnabend:

Schlachtfest,
vorm. Wellfleisch, abends Schweins-
tisch mit Sauerkraut, wozu freundlichst ein-
ladet
Georg Hartmann.

Morgen Sonntag:

Bratwurstschmaus.

Gasth. z. Bergkeller,
Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag den 21. Dez. von
nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik
(Bandoniummusik).

Tour 5 Pfg. Tour 5 Pfg.
Hierzu ladet freundl. ein der Besitzer.

Nachlaß-Versteigerung.
Sonntag den 21. Dezember nachmittags
3 Uhr sollen folgende Gegenstände von der
Emilie verw. Hanse Nr. 118 meist-
bietend versteigert werden:

1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4
Stühle, 1 Speiseschrank, 1 Topf-
brett, 1 Erreibrad und verschie-
denes andere mehr.

Bretznig. Die Erben.



Ich
ver-
schenke
bald!
meine
Spezial-
Marke.

1. Sturmvogelschuhe! Passformen, wie Mercedes, Salamander, sehr modern, um mich schnell einzuführen.
2. Postkarte mit ungefähre Nummer-angabe genügt, dann bringe ich gleich kostenlos ins Haus.
3. Bahnfahrt nach Arnsdorf vergüte! Alles garantiert reine Lederzutat!

Vorkauf-Herrentiefel v. Mk. 9.— ab,
Vorkauf-Damintiefel v. Mk. 8.— ab,
Chevreauertiefel v. Mk. 7,75 ab,
Kinderstiefel v. Mk. 1,80 ab.

Arnsdorf i/Sa., am Bahnhof.
Fabriklager Anna Kappler.

Hierzu 2 Inseratenbeilagen, sowie das
„Illustrierte Unterhaltungsblatt“.

Kaufhaus

Schönwald

Großröhrsdorf.

Zum Weihnachts-Fest!
Glänzend preiswerte Angebote!!

Sonntag ist bis 9 Uhr abends geöffnet!

600 Paar Winter-Handschuhe

Musterware — fehlerfrei — für Damen, Herren und Kinder, bis
zur Hälfte billiger als sonst, Tricot, wie auch gestrickt.

für Damen Paar 29, 38, 55, 85 Pf. 1²⁵ Mr.
für Herren Paar 48, 75, 95 Pf. 1²⁵ Mr.
für Kinder Paar 39, 45, 58 Pf.

Puppen
im Preise bedeutend ermässigt!

Taschentücher, weiß wie auch m. Serie 1 6 Stück 68, Serie 2 6 Stück 85 Pf.
Teil gewaschene Qualität, mit manch. Mal zusam.
vorkommenden Mängeln, sonst bis doppelt so teuer,

Boa's und Muffe
Kinder-Garnituren, 58 Pf. 1³⁵ Mr.
Garnitur zusammen

Pelz-Boas schwarz, weiß und farbig, 3⁹⁵ Mr. bis 19⁰⁰ Mr.
nur fehlerfreie Sachen, in großer Auswahl,

Strumpfhalter,
Seiden-Gummi, gerüsch, alle Farben, Paar 45 Pf.

Kommodendecken weiß, damastartig. Gewebe mit Franze und rot, blau od. gelber Kante, sonst Wert 1,25 Mr. 85 Pf. Stück

Unter-Röcke,
Tricot mit Seidenvolant, Wert sonst 3⁹⁵ bis 6 Mark, Stück 3⁹⁵ Mr.

Pompadours :: Strickbeutel elegant, Kunstseide mit Franzen, :: in vielen reizenden Farben, :: 58, 95 Pf.

Gardinen-Reste mittlere und große Stücke, jeder Teil 19, 75 Pf.

Blüsch-Kartons, fertig gestickt, für Kragen, Kravatten, Manschetten, Handschuhe und Taschentücher — besonders billig, — 98 Pf. 1³⁵ Mr.

Seidene Schals, in mehreren Farben, weiß, mit Blumen 98 Pf. 1³⁵ Mr.

Handtaschen für Damen, in Samt und Leder, nur neue Muster, Stück 95 Pf. 1⁴⁵ Mr. 1⁹⁵ Mr.

Fertige Handarbeiten Kissen Decken Handtücher Läufer Große Auswahl! Billige Preise!

Borstech-Schleifen, Jabots, kurze u. längere Fass., reizende Muster, sonst teurer, Stück 19, 29, 48, 65 Pf.

Kinder-Kleider, in Barchent und Wollstoff, — Sehr billige Preise. —

Damen-Läze, Kragenschoner, weiß u. farbig, in vielen Ausführungen Stück 25, 48, 75, 98 Pf.

Wand-Kalender erhalten Sie gratis!

Gasthof zur Klinke.

Sonntag den 21. Dezember:

Großes Preis-Regeln.

1. Preis: 1 Gans und 1 Flasche Wein,
sowie die andern wertvollen Preise.

Ergebenst ladet ein

Das Komitee.



Gasthof zur goldenen Sonne.

Nächsten Sonntag:

Große öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladen

Rich. Große und Frau.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag:

Extrafeine öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet dazu ein

Georg Hartmann.

Geschäftsübernahme!

Einem geehrten Publikum von Bretznig und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich
am 15. d. M. den

Gasthof zum Bergkeller
nebst Fleischerei in Großröhrsdorf

käuflich übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch zuvorkommende Bedienung mir das Wohlwollen meiner Gäste zu erwerben, sowie durch Lieferung nur guter Fleisch- und Wurstwaren die mich Begehrenden zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Martin Herrmann.

Grüne Aue. Morgen Sonntag: öffentliche Ballmusik. Um zahlreichen Besuch bittet E. Naumann.

Etiketten mit der Aufschrift:

„Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers,“
empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Olympia-Theater.

Anfang 1/2 8 Uhr. **Großröhrsdorfer Lichtspiele.** Sonntag Anfang 3 Uhr.
Programm für Freitag, Sonnabend und Sonntag:

Weihnachten eines Geizhalses.
Großes Weihnachtsfestspiel in 1 Akt.

Neuester Wochenbericht.
Ereignisse aus aller Welt.

Freibadfolgen.
Köstlicher Humor.

Feuerprobe eines Kreuzers in der Wüste.
Herrliche Naturaufnahme.

Der Sträfling u. seine Familie.
Dramatisches Lebensbild in 1 Akt.

Böse Zungen.

Drama aus dem Leben in 2 Akten.
Spannend von Anfang bis Ende.

Die kleinen Nascher.

Ein Stückchen aus Großmutter's Weihnachtsbäckerei.

Achtung! Sonntag 3 Uhr: Große Kinder- und Familien-Vorstellung! Um 4 Uhr: Weihnachtsfeier, 4,15 Uhr:

Einzug des Knecht Ruprecht,

wozu alle Kinder herzlich einladet

Ernst John.

Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt von der Ruhestätte meines lieben, treusorgenden Gatten, unseres guten, unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Hausbesizers

Friedrich Gotthold Grundmann,

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche, ehrende Geleit zur Stätte des Friedens unseren herzlichsten und tiefempfundenen Dank auszusprechen. All diese Beweise der Liebe und Verehrung waren uns Trost in unserem bitteren Trennungsschmerz.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach!

Bretznig, Pulsnig, Leipzig, den 15. Dezember 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Christbaumkonfekt

in nur guten Qualitäten, von 1. Firmen, welche keine Blockzuckerfaktoren unterhalten, 1/4 Pfund von 15 Pfg. an, empfiehlt

Robert Ziegenbalg.

Heute Sonnabend bringe ich eine Fuhre schöne

Christbäume,

bis 3 Meter lang, zum Verkauf.

Emil Koch.

2. Beilage zu Nr. 102 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Schützenhaus, Bretinig.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

Großer Unterhaltungsabend.

Zur Aufführung gelangt:

Die Tannenfee.

Weihnachtsstück in 1 Akt von Löwenthal und
Doppelte Weihnachtsfreude.

Weihnachtsmärchen in 3 Akten von Elisabeth Miethe, unter Mitwirkung von 25 Kindern.
Eintritt 35 Pfg. Karten im Vorverkauf, a 25 Pfg., sind zu haben im
Konsumverein, sowie im Schützenhause.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
Gesangverein Niedergruß.

Bei Einkauf von 1,50 Mk.

gibt es einen
feinen Wandkalender gratis.

Robert Ziegenbalg.

Gasth. z. goldenen Sonne.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

Schweinefleisch,

Pfund 80 Pfg.,

ff. hausschlachtene Blut-
und Leberwurst,

Pfund 80 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bittet

Rich. Große.

Ein Ring gefunden.

Abzuholen

Nr. 50.

Schönes neues

Wohnhaus

mit großem Obst- und Gemüsegarten, elektrischer
Nichtanlage, gut passend für häusliches Gewerbe,
sodort auf 1. April 1914 zu verkaufen.

Näheres beim Bestzer.

Bretinig, Brettmühle 213 C.

Omega

die beste Stromsparlampe wieder neu ein-
getroffen. Georg Horn, Mechaniker.

Anmeldungen

zum Deutschen Rad-
fahrerbund nimmt jederzeit
entgegen

Georg Horn, Mechaniker.



Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Sophas und Sophasdecken, Matratzen,

Rohrstühle, Reisekoffer, Herren- und Damentaschen, Geldtaschen, Arbeitstaschen, Markttaschen,
Kinderschürzen, Damengürtel, Hosenträger in Gummi, Stickerei und tambouriert, sowie Portemonnaies,
Zigarren- und Zigarettenetuis, Wagenlaternen, Glockenspiele und Schellengürtel, selbstgefertigte
Schultranzgen usw. usw.

Feinste Kuttsch- und Fuhrgeschirre, sowie sämtliche Lederartikel halte stets in großer Auswahl auf Lager.
Billigste Preise! Billigste Preise!

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Badewannen System Krauss



mit und ohne Heizung.
Geringster Wasserverbrauch.
Solid geschweisste Verbindungsstellen.
Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 142
**Georg Horn, Mechaniker,
Brettnig.**



Vorfahrt für Uhren-Reparaturen im Besonderen.

**Bernhard Sörner,
Uhrmacher.**

Lange Stiefel, Halbstiefel

mit oder ohne Falten, 3/4 sowie
(Handarbeit), ferner **Stulpenstiefel** für Kinder,
alles in sehr kräftiger Ware, empfiehlt
Max Büttrich.



Zum **Weihnachtsfeste**
empfehle ich
**Pfadfinder-Wickel-Gamaschen,
Kamelhaarschuhe, Gummischuhe für Herren
und Damen, sehr preiswert.**
Hochachtungsvoll **Gustav Rummler.**

Alleinverkauf.

Bruno Nitzsche

Klempnerei Brettnig

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen,
aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen,
Milchkannen, Milchgelten, Schöpflöpfe, Ofenröhre und Ofen-
rohrknies sowie verzinkte Ofenröhre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens
und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

**Gardinen- und
Vitragenstangen**

empfehle

Georg Horn, Mechaniker.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke:
Tabakspfeifen
in verschiedenen Sortimenten,
Zigarrenspitzen in Meerschaum,
Sehnupftabakdosen
in Horn, Britannia und Korf.

Spazierstöcke

mit echten Silber-, Nickel- und Horngriffen,
sowie **Naturstöcke**,

Regenschirme

Herren- Damen- Kinder-
Schirm- und Kleiderständer, Stiefelzieher, Zigar-
ren-Schränke, Rauchtische, Rauchservice, Schlüs-
sel- u. Handtuchhalter, Handtuchstellagen, Stüt-
zrahmen mit Holz- u. Hornringen, Nähschatullen,

Küchenbedarfsartikel

und verschiedenes mehr.
Sämtliche Waren empfehle in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen.

Bernhard Mehnert,
Drechslerstr.,
Großröhrsdorf, Radplan Nr. 227 D.

Glaskugeln,

seit Jahren anerkannt **größte Auswahl**
und **billig.**

Robert Ziegenbalg,
Mädchen-Turnhosen,
nach Vorschrift, aus gutem Tennistoff gefertigt,
bei **P. A. Hausse, Dammstr.**

Puppen,

gekleidet und ungekleidet,
Köpfe
Arme
Beine
Strümpfe
Schuhe usw.
empfehle billig **Robert Ziegenbalg.**



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Das Christkind ist da!

Ins Vorzimmer dringt schon der Duft der Kerzen,
 Ein Raunen und Klüffern geht durch die Luft,
 Die Kinder warten mit klopfendem Herzen,
 Daß zur Bescherung der Papa sie ruft!

Durchs Schlüßelloch schau sie, schau durch die Ritzen,
 Sie schleppen geschäftig Stühle herbei,
 Und lassen ohn' Gnade den Kleinen sitzen,
 Es rühret sogar sie nicht sein Geschrei.

Bald wird sich öffnen die trennende Türe
 Und leuchtenden Auges ruft die Mama:
 „Jetzt ist es Zeit! Herein nun Ihr viere!
 Kommt Kinderchen, kommt, das Christkind ist da!“

J. Bernau



Das Christkind ist da! Nach dem Gemälde von G. Schöbel.

Weihnachten.

Anno 1870 in Feindesland von A. v. d. W a r n o w.
(Nachdruck verboten.)

In einem der großen goldstimmernden Säle des Schlosses von Versailles, der zum Lazarett umgestaltet ist, liegt in einer der eisernen Feldbettstellen ein junger, blasser Soldat. Mattenverschlüge schützen den unteren Teil des Saales vor Beschädigung und längs dieser rauhen Bretterverschlüge stehen Feldbetten in langen Reihen und in jedem derselben ruht ein wunder Krieger. In dem weitbauchigen Marmorfamin knackt und prasselt die rote Blut eines Holzfeuers und scheint Geschichten zu erzählen vom grünen Tannentwald dort draußen im weißen Schnee. Ab und an gleitet eine schwarzgekleidete Gestalt lautlos durch die langen Reihen der Betten, hier nach einem Verband sehend, dort ihn erneuernd oder einem Kranken die Medizin reichend, alles so still und unhörbar, als wäre es ein Engel der Barmherzigkeit, der durch diese Stätte des Schmerzes und Leidens schwebt. — Der blasse junge Soldat träumt — träumt wieder Kindheitsträume. Es ist ja heute auch Weihnachten! Aus dem Harzgeruch des Tannenbaumes, dort auf dem Tisch, steigen sie empor süß und zaubermächtig, all die Märchen von Weihnachten, die lachenden Kindermärchen, und ein tiefes Sehnen durchbebt seine Seele. Ihm ist so froh

und so glücklich, als müsse ihm heute alles in Erfüllung gehen, was er erträumte und erstehnte und sein Herz jubelt und bangt dem Christinglein entgegen! Was würde es ihm bringen?

Oh, es mußte heute zu ihm kommen, er weiß es, es würde ihn nicht vergessen in der Ferne, so weit von der lieben Heimat . . .

Und da taucht es aus seinen Träumen empor, das alte Bauernhaus mit dem grauen, bemooften Strohdach. Es ist Abend, die Sonne blinkt schräg durch die kleinen Fenster, rote Gelle in dem von Zwielicht erfüllten Raum verbreitend. Der Vater ist schon schlafen gegangen und nur die Mutter sitzt noch da, emsig strickend. Dann läßt sie den Strickstrumpf in den Schoß sinken und sieht ihn, über ihre runde Hornbrille fort, fest und durchdringend an. Ihr kleiner, runzlicher Kopf bewegt sich mißmutig hin und her, während sie hervorprudelt: „Fritz, mein Sohn. Du bist noch etwas dumm und wenn Dir jemand auf den Kopf pußt und sagt: es regne — so glaubst Du es, zumal wenn es ein hübsches Märbchen ist!“

„Mutter, was meinst Du damit?!“ magte er schüchtern zu entgegnen.

Aber die Alte fuhr zornig fort: „Hältst Du Deine Mutter für so dumm und so blind, daß sie Dich, hinter dem Garten bei der Fliederhecke, nicht alle Abend mit des Hohenrichs, des Hungerleiders, des lahmen Webers Schwarz jüngster, semmelblonder Tochter, der Rene, stehen, sieht? He, was sagst Du dazu?“

„Mutter, ich habe das Mädchen lieb.“

„Bapperlapapp! Lieb! Die nackte, arme Kirchenmaus kommt mir nicht über meine Schwelle! Das sollte der Art gefallen, sich preislich ins warme Nest zu setzen: Alles mein! Solche“ — die Stimme der alten Frau verlagte vor Aerger und Bohn.

„Mutter, ein gutes und reines Herz ist doch besser als alles Gold! Und ihr Bruder, der Hans, ist doch mein bester Freund.“

Aber die Alte schalt und tobte, so daß er leise aufstand, ihr eine gute Nacht wünschte und traurig ins Bett ging. Mit einem Gebet auf den Lippen schlief er ein und träumte von Weihnachten, sah den Tannenbaum brennen und dann kam das Christenglein in lichter Simmelsgestalt, und wunderbar, das Englein mit den goldenen Flügeln und der leuchtenden Strahlenkrone trug Lenchens Züge. Und seitdem, wenn er aus Christenglein dachte und von Weihnachten träumte, kamen ihm immer der Geliebten sanfte, lichte Züge vor die geistigen Augen, sie, sein Christenglein!

Dann kamen andere Bilder, wilde und blutige, voll Grauen und Schrecken. — Ein rauher, eisiger Novembermorgen. Der Schnee pfeift unter ihren Tritten, vor ihnen dehnt sich die tiefe, schwere Dunkelheit. Dort nach Nordosten hin liegt die belagerte Miesstadt Paris. Still und drohend liegt sie da, kein Licht blinkt durch die Finsternis und kein Laut belebt das tote, unheimliche Schweigen ringsum. Sie schritten dahin, drei Mann, auf Patronille gegen Meil. Die Gewehre schußbereit in den frosterstarrten Händen, flogen ihre Augen spähend

umher und lauschten ihre Ohren gespannt hinaus in das tiefe, schwarze Dunkel. Er schritt voraus, dann folgte sein Freund Hans Schwarz und Willy Möller beschloß die Reihe. Sie



Das Mutter Schütz-Denkmal.

Dieses Denkmal, den Mutter Schütz allegorisch darstellend, ist eines der neuesten Werke des Prof. Eberlein, der auch das Weierlied-Denkmal geschaffen, das demnächst am Ufer der Weiser Auffstellung finden soll.

spähen, sie horchen, alles stumm und öde um sie her, und doch ist es ihnen, als folge ihnen der Tod schleichend und fahrig, und greife nach ihnen mit den harten, weißen Knochenhänden aus dem schwarzen Dunkel hervor. —

Sie stolpern über Schutt und Steine, stürzen in Gräben und in Buschwerk und tasten sich keuchend vorwärts durch Schnee und Nacht. — Endlich wird es fern dort im Osten über den Höhen licht. Erst ein mildes Grau in den Schneewolken, dann wird es weiß, und dann flammt es auf tiefrot und lodern, wie ein Miesfeuer, das fern dort an den Enden der Welt brennt.

„Sieh, Fritz,“ sagte Hans Schwarz halblaut, „der Weihnachtsmann backt schon.“

„Ja,“ antwortete er, „er backt, dort in der fernen, lieben Heimat!“ — Sie schritten stumm und in sich gefehrt weiter, und ihnen zur Seite ging die Sehnsucht nach der Heimat und den Lieben . . .

Da blieb Möller plötzlich stehen und sah starr und spähend umher. „He, Fritz,“ rannete er: „Sahst Du es nicht auch dort zwischen dem fahlen Weidengebüsch bei dem Steinhäufen wie ein rotes Käppi oder Fez schimmern?“

Die drei Soldaten blickten gespannt durch den grauen, zähen Winternebel nach dem fahlen Weidengebüsch hinüber, das im eisigen, erstarrenden Morgenwind zu klagen und zu frieren schien. Da blitzten grellrote Flämmchen auf, blaugraue Rauchballen stoben empor und durch die Luft kam es zischend und



Weihnachtsfeier der freiwilligen Jäger im Jahre 1813.
Nach einer Originalzeichnung von R. Andree.

fauchend dahergelaufen, und umprasselte sie, wie ein wüster Hagelschauer.

„Die Franzosen! Nieder! Nieder!“ gellte Fritz, doch bevor er sich noch auf das Schneefeld hinwerfen konnte, fühlte er einen stechenden Schmerz im Knie und sank schwer zu Boden.

„Ich bin verwundet!“ ächzte er dumpf: „Rettet Euch!“ Mit einem Satz war Hans an seiner Seite. „Stütze Dich auf mich!“ drängte er: „Und Du, Möller, halte uns durch Dein Feuer das Gefindel vom Hals! Mut! Fritz, wir können Dich hier nicht so liegen lassen, die Gallunken würden Dich wie einen tollen Hund totschlagen!“ Er raffte sich empor und versuchte, gestützt von Hans, vorwärts zu wanken, doch zeigte sich das als unmöglich, da sein verwundeter Fuß ihm den Dienst versagte. Er glitt dumpf stöhnend nieder und drängte: „Fliehet! Die Feinde kommen näher und Ihr könnt mich doch nicht retten! Ich bin verloren!“

„Nicht doch!“ rief Hans, „so wird es gehen!“ und sich niederbückend nahm er ihn auf den Rücken und begann mit seiner Last so rasch er konnte davonzulaufen. Kamerad Möller hielt durch sein sicheres Feuer die mit gellendem Geschrei wütend nachdrängenden Ruaben in Schach und die roten Miederhöfen der Verwundeten und Toten lagen wie große Blutflecke auf den weißen Schnee hinter den Fliehenden. Blöcklich taumelte Hans, noch wankte er einige Schritte weiter, dann schlug er mit Fritz schwer nieder. „Ich glaube, mein Knochen ist zerquetschert!“ keuchte er, „ich kann nicht weiter!“

Kamerad Möller hatte sich langsam, immer feuernd, auf die am Boden liegenden Verwundeten zurückgezogen, nun hütete er in ihrer Nähe hinter einem Baumstumpf nieder, bereit, sie bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Atemzug zu verteidigen. Wie Hagelschauer kam es dahergestoben und umprasselte die drei deutschen Soldaten. Die Verwundeten drückten sich fest an den harten, erstarrenden Schnee an, bebend vor Kälte und Todesangst. Da zuckte plötzlich Möller zusammen, hoch auf richtete er sich, seine Hände ließen das Gewehr fallen und griffen frampfhaft ins Leere, dann sank er zurück. Eine Kugel hatte den waderen Kameraden mitten in die Stirn getroffen, er war gefallen, treu bis zum Tode — ein Held! —

Nun lagen die beiden Verwundeten da, hilflos der Wit der Ruaben preisgegeben, die mit gellem Geheul dahergesprungen kamen, bereit, ihre Satagans ihnen in die Brust zu stoßen. Sie waren verloren! — Fritz dachte in diesem Augenblick an seine kleine, blonde Heine und die alten guten Eltern, und leise stieg ein Gebet für sie empor. Da — was ist das? Ein lautes Kommando: „Feuer!“ und dann kommt es dahergelaufen, wie ein großer eiserner Bejen und setzt die Rothhosen fort, wie rotes, welfes Laub der Herbststurm — totes Laub, das der Vernichtung verfallen . . .

Und dann kam es im Lauffschritt heran, der Schnee dröhnte unter den Tritten der Kameraden und dann wurden sie sanft aufgehoben und in die Bretterhütte vor Bougival gebracht. Dort verbunden, schaffte man sie in das Lazarett zu Versailles.

Fritz hatte gleich nach Hause geschrieben und seinen Eltern berichtet, wie er nur dem Wute und der Treue seiner Kameraden Hans Schwarz und Willy Möller sein Leben und seine Rettung verdanke, und wie der brave Möller sein Leben für sie beide gelassen habe. Mutter hatte umgehend geantwortet,

und ihre harten, ungelenteten Schriftzüge schienen wie von Tränen verweicht. Und nun war das Weihnachtsfest herangekommen! Hans Schwarz, dessen Verwundung doch leichter gewesen war, als seine, hatte mit anderen Refonbaleszenten einen Tannenbaum geholt, ihn mit Lichtern, Äpfeln und Zigarren, Erbswürsten und anderen Gegenständen geschmückt, daß er ordentlich feierlich ausjah und nun, wie der Abend hereinbrach, wurden all die Lichter an ihm in Brand gesteckt. In dem dunklen Grün des Tannenbaumes leuchteten die goldroten Kerzen, und strahlten einen Glanz aus, eine Helle, wie von einer anderen, schöneren Welt. Die armen Schwerkranken saßen in ihren Betten, die dünnen Hände gefaltet und die bleichen, welken Züge verklärt von Glück und Hoffen. „Stille Nacht, heilige Nacht“ . . . klang es andächtig durch den weiten Saal, und es war, als umschwebten die weichen, leuchtenden Töne all die blaffen Säupter der Verwundeten und Kranken, wie strahlende Engel, tröstend und erhebend . . . Fritz lächelte glücklich, wie ein Kind, und da war es ihm, als fliege das Christkindlein vorüber, ganz nah, und es trüge die lieben, sanften Züge seines kleinen Lenchens und sein Herz jubelte auf in einer großen, tiefen Sehnsucht und in einer unfassbaren Seligkeit! . . . Da ward die Tür leise geöffnet und der Stabsarzt betrat den Saal. Er winkte Hans, der rasch den Saal verließ, dann wandte er sich an ihn und sagte: „Gefreiter Kühn, es ist Besuch für Sie angekommen. Ihre Mutter ist da.“

Die Tür öffnete sich noch einmal und eine dicke, kleine Bäuerin, in Mäntel und Tücher eingehüllt, wie eine Zuckflappe in Papier, flog in die ihr weit entgegengestreckten Arme ihres Kindes. „Liebe, liebe Mutter!“ jubelte Fritz, sie an sich pressend und sie schluchzend ihn immer wieder küßend: „Mein Kind! mein einziges Kind! Oh, wie danke ich Gott und Deinen treuen Kameraden, daß sie Dich mir erhalten haben, daß ich Dich noch einmal wieder habe!“

Als aber Fritz zufällig die Blicke einmal wieder erhebt, was war das? Träumte er denn mit offenen Augen? Wen erblickt er am Fußende seines Bettes stehen? — Die eine der beiden Gestalten war Hans, aber die andere? War das nicht das Christkindlein? oder war das Lenchen, sein kleines, liebes Lenchen? Nein! nein! das war sie selbst, seine Geliebte! und seine Arme weit ausbreitend, rief er glücklich: „Oh, Lenchen, Lenchen. Du! nun erst ist mir alles in Erfüllung gegangen, was ich erträumte und erflehte! Nun ist auch das Christkindlein zu mir gekommen!“

Stumm und glücklich hielten sich die Liebenden umschlungen, während die alte Bäuerin geräuschlos zu Hans trat und dessen Hand ergriß. „Ihr habt mir meinen Jungen gerettet, ihn in Not und Tod nicht verlassen, ich will Euch von heute an dafür eine Mutter sein, Euch und Eurer Schwester da! Ihr seid beide meine lieben Kinder!“

Der Tannenbaum hat wohl nie vier glücklichere Menschen beschienen, als dort im Lazarett zu Versailles, fern dort in Feindesland. Und sein heller Schimmer wird fortleuchten in zwei glücklichen Herzen für immer, in Lust und Leid, in einem Bauernhause im fernen Deutschland, wie ein Licht aus einer anderen, schöneren Welt . . .

„Stille Nacht, heilige Nacht“ . . . und es war, als umschwebten die weichen, leuchtenden Töne sie wie strahlende Engel, tröstend und erhebend. . . .

Allerlei für Jung und Alt

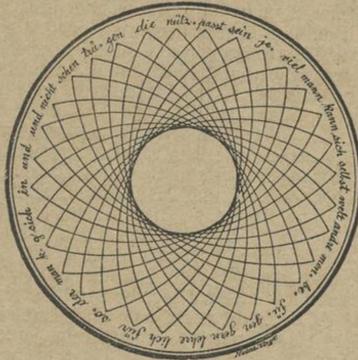
Entstehung des Bleigießens zu Silvester.

Im Jahre 1742 war ein deutscher arg verfolgter Edelmann vor seinen Feinden, die sich in der Ueberzahl befanden, auf der Flucht. Er war ein gar edler und trutziger Herr, aber der rohen Gewalt gegenüber vermochte er nichts. So nahm er das Ansehen eines lieblichen Mädchens an, dessen Vater im Teutoburger Walde eine kleine Klempnerei in einsamem Wald betrieb. Sie war allein daheim, denn die Eltern waren zum Neujahrseinkauf in die nächste Stadt gegangen. Sobald sie sah, daß in seinen Augen ein treues, tapferes Herz blühte, war ihr Entschluß, ihn zu retten, gefaßt. Er mußte in des Vaters Werktagssack hinein und bekam die große Vötkelle mit Blei in die Hand. Als die Feinde seine Spur hierher zu finden meinten, sahen sie nur einen rußgeschwärzten blonden Jüngling,

der bei eifriger Sautierung war und ließen sich den ihnen gereichten Silbestermeth gut schmecken, ohne Verdacht zu schöpfen. — Als sie gegangen waren, sahen die beiden, daß der geschmolzene Bleiklumpen in dem großen Vötklöffel zu einem artigen Kränzlein erkaltet war . . . Ein Jahr später führte der Ritter seine Ketterin zum Altar und in der Familie, die aus diesem Herzensbunde entsproß, wurde zuerst die Sitte des Bleigießens, die sich bis zum heutigen Tage erhalten hat, ausgeübt. Jetzt freilich gießt man zierliche Zauberherzen, Ringe und Kapseln, indem man sie schmelzen läßt und in ein großes, bereitstehendes Gefäß mit Wasser kippt — der eigentliche Zauber aber liegt in jenen großen viereckigen Bleistücken, die über dem Kohlenfeuer schmelzen und mit möglichster Verbe in das Wasser zu tippen sind, damit ein ganzes daraus werde.

Merke! Kurzweil

1. Aufgabe.



Welchen Text ergeben die Silben.

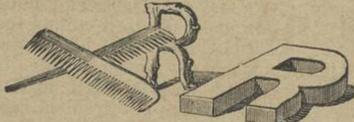
einem Maß eine Stadt in Hannover, 8. aus einem Hand-
werkzeug, 9. aus einem wertvollen Besitz eine Stadt in Sachsen,
10. aus einem Vogel einen Geldvertrag, 11. aus einem Kästel einen

— Nach richtiger
Lösung nennen die
Anfangsbuchstaben
der an zweiter
Stelle gefundenen
Wörter eine der
neun Mufen.

2. Verwandlungsrätsel.

Wie durch das
Vorsetzen eines
Buchstaben Horn
zu Ahorn wird, so
bilde man: 1. aus
einem Baum ein
Tischgerät, 2. aus
einer Fläche mit
Baumwuchs einen
Vornamen, 3. aus
einer Gabe des
Winters ein Nah-
rungsmittel, 4. aus
einem Fisch ein
lyrisches Gedicht,
5. aus einem Bau-
werk einen Wind,
6. aus einem Un-
kraut einen Befehl
eines orientalischen
Herrschers, 7. aus

3. Bilderrätsel.



einem Maß eine Stadt in Hannover, 8. aus einem Hand-
werkzeug, 9. aus einem wertvollen Besitz eine Stadt in Sachsen,
10. aus einem Vogel einen Geldvertrag, 11. aus einem Kästel einen

Gemeinnütziges

Ein praktischer Rastknacker. Es ist nicht Zauberei, aber wohl ein hübscher Kunstgriff, der hier den Lesern mitgeteilt werden

Es handelt sich darum, wie jede, auch die kleinste Dame mit den zartesten Händchen die härteste Nuß ohne Instrument öffnen kann. Man legt zu diesem Zwecke die linke Hand flach auf den Tisch, vor dem man steht — sitzend ist das Experiment weit schwieriger auszuführen — schiebt die zu öffnende Nuß völlig unter den Ballen, krümmt den Arm im Ellbogengelenk ziemlich bis zu einem rechten Winkel und schlägt dann mit der flachen oder geballten Hand auf den unteren Teil des linken Oberarmes. Die härteste französische Walnuß wird bei diesem Verfahren wie Glas zersplittern, ohne daß in Hand oder Arm die geringste Schmerzempfindung oder Anstrengung wahrnehmbar ist. Selbst die harte, mit dem Hammer kaum zu öffnende Karanuß ist auf diese Art mit Leichtigkeit in Trümmer zu schlagen, wenn sie mit einer ihrer drei Kanten nach unten gestellt wird. Zigarrenasche ist ein vorzügliches Putzmittel für feine Silber-

Ränder aus Wasserflaschen sind, sofern sie sehr veraltet erscheinen, mit feinen Schwämmen und hartem Sodawasser so lange zu bearbeiten, bis sich der graue Schein löst. Zu empfehlen ist es, die täglich benutzten Flaschen mit feingeschnittenen rohen Kartoffelstücken und weichem Wasser zu behandeln.

Croquetten. Das feingehackte Fleisch wird in einer kräftigen sehr dicken Ragoutsaucе erhitzt, mit drei Eigelb und gehackter Butter vermisch und auf ein mit Mehl bestrichenes Brett getrichen. Ist die Masse erkaltet, formt man kleine Brötchen, wälzt sie in Ei und Brot und bäckt sie in Butter hellbraun. Sehr fein zu jungen Gemüsen.

Pilantes Kartoffelmus mit Hering (oder Sardellen). 4-5 Pfund Kartoffeln werden geschält, schiebig geschnitten und weichgekocht, dann abgeseigt, mit der Keule zerstampft oder durch den Kartoffelquetscher gedrückt und, wieder aufs Feuer gestellt, mit einem Stück Butter, Salz und einem halben Liter Milch aufgeschot. Dann vermischt man das Mus schnell mit dem feingehackten Rücken von 2 Heringsen, die gut gewässert und von Haut und Gräten befreit wurden. An Stelle der Heringsrüden kann man 6-7 entgrätete, gehackte Sardellen nehmen.

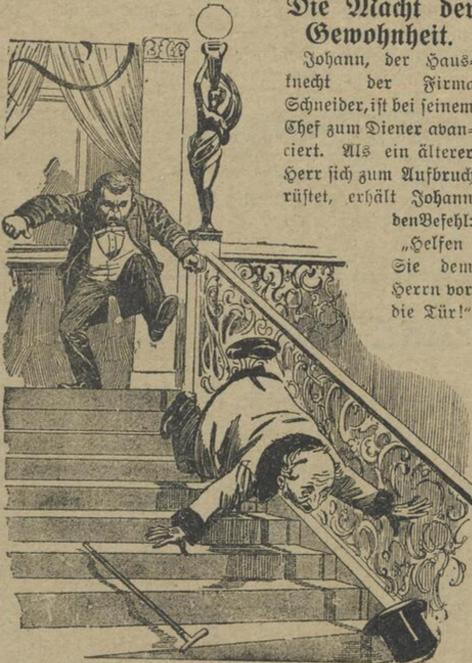
Maronen in Schnee. 1 Pfund Maronen ist zu reiben und mit einem Gläschen feinstem Champagnerfock und gehähter Schlagahne (1/2 Liter) zu untermengen. Dann mit kleinen Maronen und halbierten, eingemachten Walnüssen vom Eis zu servieren.

Waffeln nach englischer Art. 600 Gr. Butter werden eine Stunde zu Sahne gerührt. Dann gibt man 12 Eigelb, 20 Gr. Zucker, 260 Gr. Weizenmehl, 230 Gr. Kartoffelmehl und 60 Gramm süße geriebene, 20 Gr. bittere geriebene Mandeln darunter. Zuletzt mit dem sehr steifen Schnee der Eiweiß durchzogen und in mit Butter ausgestrichenen Waffeleisen gebacken. Die Haltbarkeit dieser Waffeln ist sehr groß.



Die Macht der Gewohnheit.

Johann, der Hausknecht der Firma Schneider, ist bei seinem Chef zum Diener avanciert. Als ein älterer Herr sich zum Aufbruch rüstet, erhält Johann den Befehl: „Helfen Sie dem Herrn vor die Tür!“



Wie Johann aus alter Gewohnheit dem Herrn hinaushalf.

Barter Wink.

Fräulein Laura (das sehr viel Klavier übt und spielt): „... Ach, besonders seit mich meine Schwester verlassen, ist mir das Klavierspielen eine Wohlthat!“
Zimmernachbar: „... Aber Fräulein... Wohlthaten soll man im Stillen üben!“

Gemütlich.

Gast (im Dorfwirtshaus): „Herr Wirt, in der Suppe schwimmt ja ein Käfer!... Da sehen Sie her, wie er zappelt!“
Wirt: „Das nützt ihm nix, gnä Herr — raus kommt er doch nimmer!“

Nach der Hochzeit.

Schwiegersohn: „Wo ist die Mitgift?“
Schwiegerbater: „Wie heißt, wo ist? ... Bin ich e' Regierbild?“

Der kranke Trinker.

Arzt: „... Also während ich verreist war, haben Sie wieder flott drauflos getrunken! Schöner Leichtfinn das!“
Patient (enttäuscht): „Herr Sanitätsrat, Sie haben Ihre Erholung gehabt — warum soll ich sie nicht auch haben!“

Das fromme Kind.



Tante: „Nun, was willst Du später einmal werden, Karlchen?“
Karlchen: „Missionar!“
Tante: „O, das ist brav und edel von Dir — das ist ein herrlicher Beruf! Bist Du selbst auf diesen schönen Gedanken gekommen, liebes Karlchen?“
Karlchen: „Ja, ich möchte gern mal sehen, wenn die Wilden einen Menschen braten!“

Öffentlicher Familienabend

des ev.-luther. Jünglingsvereins Bretinig
am 1. Weihnachtsfeiertage 1913 abends 7 1/2 Uhr
im Deutschen Hause.

Zur Feier unseres 5 jährigen Bestehens findet

Bannerweihe

statt.

Zur Unterhaltung werden außer kleineren Vorführungen dargeboten die beiden Theaterstücke:

Der Nachwächter

von Theodor Körner und

Dahem und Draußen

Heimatfestspiel von Schuldirektor Uhlig.

Eintritt gegen Vortragsordnung 30 Pfg.

Zu diesem Abend gestattet sich der ergebenst unterzeichnete Verein die gesamte Gemeinde zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.

Der ev.-luth. Jünglingsverein Bretinig.
Pfarrer Kränkel.

Handwerker-Verein

Bretinig und Hauswalde.

Am 1. Weihnachtsfeiertage:

Öffentlicher Familienabend,

bestehend in Theater und komischen Vorträgen, im Gasthof zur goldenen Sonne.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Näheres in nächster Nummer.

August Schözel, Vors.

Extra preiswerte und passende

Weihnachts-Geschenke!

| | |
|---|-------------------------|
| Halb-Dama, doppeltbreit zu Rock passend, | 3 Mtr.-Coupon Mk. 1,95, |
| 1a Hemden-Barchent, | 3 Mtr.-Coupon Mk. 1,00, |
| 1a Bique-Barchent, zu Nachtjacket, | 2 Mtr.-Coupon Mk. 1,25, |
| Männer-Socken, schöne, starke Qualität, | 3 Paar Mk. 1,10, |
| Pa. Pa. Männer-Gummi-Hosenträger, mit Wäschschoner, | Paar Mk. 0,95. |

Herren-Kavalier-Uhrkette, 5 Jahre Garantie, für gutes Tragen, m. 1,75

Biete reichhaltige Auswahl in Herren- und Damen-Regenschirmen, Spazierstöcken, Tisch- und Sopha-Decken, woll. Betttücher, Cravatten, Kragenschoner für Damen und Herren, Pompadours, woll. sowie seid. Kopfschals, Damens-, Herren- und Kinder-Handschuhe etc. etc.

Firma Emil Horn.

F. A. Burkhardt,

Großröhrsdorf,

Inhaber: Paul Hofschke,

Destillation und Likörfabrik

empfehlen in hochfeinen Qualitäten zu billigen Preisen

verschiedene Liköre,

Rum — Cognac — Arak

Rotwein- und Arakpunsch,

Weiß- und Rot-Weine • Frucht- und Beeren-Weine,
„Magerfleisch“, bester Kornbranntwein.

„Vinetta“, alkoholfreier Punsch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die vielfach prämierte

Sonigkuchen- und Lebkuchensfabrik

von Oswald Köhler sen.

ihre Lebkuchen und Sonigkuchen in nur guter, frischer, altbekannter Güte.

Weihnachts-Präsent-Kisten von 3 Mk. 50 Pfg. an.

Gleichzeitig mache ich auf meine große Auswahl in Christbaumbehang aus Marzipan, Schokolade, Gelee, Likör und Biskuit aufmerksam. Reizende Neuheiten in Schokoladen-Fantasie-Packungen von 10 bis 50 Pfg.

Einer geneigten Beachtung entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Oswald Köhler sen.,
Pulsnitz i. Sa., Fernsprecher 64.

Beleuchtungskörper für elektrisches Licht

elektr. Bügeleisen u. elektr. Kochtöpfe in reicher Auswahl.

Die Besichtigung unseres Musterlagers ist gern gestattet.

Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk.

Mar Büttrich, Schuhwarengeschäft

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in sehr großer Auswahl und neuesten Fassons für Herren, Damen und Kinder:

ff. Chevreau- und Vorkalf-, Zug-, Schnür- oder Schnallenstiefel mit oder ohne Lackkappe, alle Sorten Spangenschuhe, ferner Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filz- und Kamelhaarstiefel, sowie russische Gummischuhe, desgleichen hohe Schnürstiefel mit wasserdichtem Futter und sehr kräftigem Lederboden usw.

— Zum Verkauf gelangen nur solide Fabrikate zu äußerst billigen Preisen mit 5 % Rabatt. — Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Bauzen, Städtische Handelsschule.

1. Höhere Handelsschule, 4 stufig. Aufnahmealter 13 Jahre, Reifezeugnis berechtigt zum einj.-frei. Militärdienst. — 2. Lehrlingsabteilung, 3 stufig mit wöchentlich 16—17 Unterrichtsstunden. Auskunst erteilt

Direktor von der Aa.

Neu eröffnet! Kein Laden!

Seltene Gelegenheit!

Mietverhältnisse veranlassen uns, vor der Hand auf Schaufensterauslagen zu verzichten. Da wir jedoch ein überreich gefülltes Lager in Konfektion besitzen und dasselbe nicht zur Auslage bringen können, so sind wir gezwungen, einen

außerordentlich billigen

Weihnachts-Verkauf

in nur solider Herren- und Damengarderobe

zu veranstalten. Wir verkaufen jetzt:

| | |
|---------------------------------------|----------------|
| Herren- u. Burschenanzüge | Damen-Mäntel |
| Herren-Älster u. Überzieher | Damen-Jacketts |
| Burschen-Älster u. Mäntel | Damen-Paletots |
| Belermien für Herren, Damen u. Kinder | Kinder-Anzüge |

Einen großen Posten:

Joppen, alle Preislagen,

Boas, alle Felle,

zu staunend billigen Preisen!

Für jedermann ist jetzt die beste und billigste Bezugsquelle:

Hoffmanns Ausstattungshaus,

Großröhrsdorf, zwischen dem Grünen Baum und Gallinich.

Freie Autofahrt von 20 Mark an.

Kein Laden!

Neu eröffnet!

Die Mitglieder des
Rabatt-Spar-Vereins

Rödertal

bitten bei

Weihnachts-
Einkäufen

um Berücksichtigung.

Die Mitglieder des
Rabatt-Spar-Vereins

Rödertal

gewähren

5 % Rabatt.

Spielwaren

kaufen Sie in größter Auswahl stets billig und gut bei

Robert Ziegenbalg.

Die Mitglieder des
Rabatt-Spar-Vereins

Rödertal

bieten bei

billigen Preisen
grosse Vorteile.

Von den
Mitgliedern
des

Rabatt-Spar-Vereins

Rödertal

werden vollgeklebte

Markenbücher
jederzeit eingelöst.

Max Reinhardt, Pulsnitz

Ramenzerstraße 260.

::

Goldschmied

::

Ramenzerstraße 260.

Massiv goldene Ringe
gefehllich gestempelt
von 2—30 Mk.

Moderne
Damenketten
3—100 Mk.

Herren-Ketten
Double und echt Gold
2,50—100 Mk.

Damen- u. Herren-Uhren
2 Jahre reelle Garantie genau
reguliert.

Spazierstöcke mit echt
silbernem Griff.

Ringe ◉ Ketten ◉ Broschen
Juwelen

Billigste Preise! Reelle Bedienung!
5% Rabatt 5% Rabatt

Mitglied des Rabattpar-Vereins.

Ehe Sie Ihren Bedarf an

Festgeschenken

decken,

beachten Sie bitte meine Schaufenster
und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit und
unübertrefflichen Auswahl meiner Waren.

Zum Verkauf gelangen ausschließlich nur solide
Fabrikate, für welche ich als Fachmann die weit-
gehendste Garantie übernehme.

Broschen u. Obrringe
Größte Auswahl.

Armbänder
aparte Neuheiten
2,50—3,75 Mk.

Brillant-Ringe
für Damen und Herren
bis 275 Mk.

Ferngläser f. Theater und
Reise, 8—100 Mk.
Brillen und Klemmer
reiche Auswahl.

Neuheit! Neuheit!
Damen-Taschen
in echt Silber und versilbert.

Reparaturen aller Art führe ich selbst aus in eigener Werkstatt.

Aller Art Reparaturen an Herren- und Damen-Uhren werden prompt und billig ausgeführt.
Um Verwechslungen vorzubeugen, mache ich meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft Ramenzerstr. 260 befindet.

Weihnachten 1913.

Sämtliche Artikel der

Uhren- u. Goldwarenbranche

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Otto Köhler, Uhrmacher,
Grossröhrsdorf.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen
Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.
Zahle wie in diesem Jahre auch im nächsten Jahre wiederum

10 Prozent.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber, Großröhrsdorf,
Schulstr. 273.

Das altrenommierte und größte

Bettfedern- und Daunenlager von

H. Hermann Curadi in Pulsnitz

offeriert ff. weiche, weiße, füllkräftige Schleiffedern, sowie ff. Chinadunen
bis zu den feinsten Schwann-Dunen in hervorragend schöner Ware und sichert Jedermann
reellste Bedienung zu.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Weihnachts-Ausstellung.

Schusters Nachfolger:

Charles Jeanneret, Grossröhrsdorf, Mühlstr. 255 c,

empfiehlt zum Feste seine große Auswahl in

ff. Schokoladen und Konfitüren,
Attrappen, Weihnachtsbonbonnieren,
Marzipan- und Pralinétorten,

Christbaum-Konfekt Christbaum-Biskuit

die beliebtesten Sauher Pfefferkuchen, sowie echte Nürnberger
Lebkuchen, schlesische Bomben, Pfeffer- und Lebkuchen ver-
schiedener anderer 1. Firmen.

ff. gebrannten Kaffee, Kakao, Tee.

Georg Horn, Mechaniker

empfiehlt zum Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in
Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie alle Zubehörteile,
Optischen Artikeln, Nickel-, Porzellan- und Glaswaren,
Wirtschafts-Artikel,

Christbaumständer, mit und ohne Musik,
von 1 Mark an bis 30 Mark,

Mundharmonikas,

von 15 Pfg. an bis 3 Mark,

Luftgewehre mit Munition, Scheiben,

Milchzentrifugen,

Kohlen-Kästen,

Emaill-Hausnummern sowie alle andern Schilder.
Ansehen ohne Kaufzwang gern gestattet.

